



RUNDSCHREIBEN 1994/1



Verein der Diplom-Bibliothekare
an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.

Verein
Deutscher Bibliothekare e.V.

c/o Universitätsbibliothek
93042 Regensburg
Postgiroamt Hamburg 294 86-208
BLZ 200 100 20

c/o Universitätsbibliothek
Postfach 4020, 55030 Mainz
Postgiroamt München 3764-804
BLZ 700 100 80

Inhalt

Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung	S. 2
Neuwahl des Vereinsausschusses	S. 2
Zuschüsse für die Teilnahme am Bibliothekskongreß (Bibliothekartag) in besonderen Fällen	S. 2
Die Mitgliedsbeiträge 1994 für den VDB werden fällig	S. 2

Aus den VDB-Landesverbänden

LV Bremen: . . . durch die Finger geschaut	S. 3
--	------

Aus dem VdDB

Einladung zur VdDB-Mitgliederversammlung 1994	S. 4
VdDB-Wahlen 1994	S. 4
Nachdiplomierung in Sachsen abgeschlossen	S. 5
VdDB-Handbuch 1994	S. 5
Mitgliedsbeitrag	S. 5

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf: Stellungnahme zum Beitrag von Dr. Andreas Anderhub	S. 5
---	------

VdDB-Regional

VdDB Bayern:	
Die Fachhochschulbibliothek München und SOKRATES	S. 6
VdDB Berlin/Brandenburg:	
Zwei Jahre Aktivitäten in Berlin	S. 6
VdDB Hessen: Stammtisch	S. 7
VdDB Mecklenburg-Vorpommern:	
Bibliothekstreise nach Kiel	S. 7
VdDB Sachsen-Anhalt: Kulturvoller Jahresabschluß	S. 7

Bundesvereinigung

Deutscher Bibliotheksverbände (DBD)	
12. Sitzung des Koordinationsgremiums der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände	S. 8

Das aktuelle Thema

Keine Antwort ist auch eine Antwort!	S. 9
--------------------------------------	------

Das berufspolitische Thema

Die Leitidee einer bibliotheks-informatorischen Ausbildung	S. 10
--	-------

Bibliothekarische Welt

Deutsch-österreichische Bibliotheksnachrichten	S. 13
--	-------

Standpunkte

VDB-Jahrbuch und die Geringschätzung bibliothekarischer Publikationen	S. 13
---	-------

Personalnachrichten

Personalnachrichten	S. 14
---------------------	-------

Termine, Nachrichten, Anzeigen

Termine, Nachrichten, Anzeigen	S. 15
--------------------------------	-------

Pressespiegel

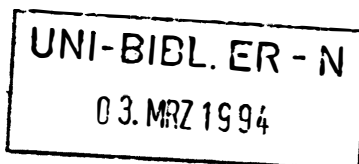
Pressespiegel	S. 17
---------------	-------

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Anschriften der Autorinnen und Autoren	S. 19
--	-------

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?	S. 19
--	-------



Aus dem VDB

Einladung zur Mitgliederversammlung

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare, die während des 6. Deutschen Bibliothekskongresses in Dortmund am **Donnerstag, dem 26. Mai 1994, Beginn 9.00 Uhr**, stattfinden wird, lade ich hiermit ein.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden (mit Aussprache)
2. Rechnungslegung des Kassenwartes
3. Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuß
4. Haushaltsplan 1994
5. Wahl der Beisitzer für die Amtsperiode 1. 10. 1994 bis 30. 9. 1996
6. Bestätigung neuer Mitglieder der Kommissionen
7. Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen
8. Bericht der Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger
9. Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)
10. Verbandsstruktur
11. Berufsbild Höherer Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken
12. Zukunft der Bibliothekartage und Bibliothekskongresse
13. Verschiedenes

Anträge einzelner Mitglieder, über die in der Mitgliederversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind spätestens bis zum 28. April 1994 (d.h. 4 Wochen vor der Mitgliederversammlung) beim Vereinsausschuß einzureichen. Anträge in der Mitgliederversammlung müssen Bezug auf die Tagesordnung haben.

Andreas Anderhub, UB Mainz
(Fax-Nr. 06 131/394159)

Neuwahl des Vereinsausschusses

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung in Dortmund ist der Vereinsausschuß neu zu wählen. Die Zahl der Beisitzer beträgt 8. Die Landes- bzw. Regionalverbände haben Anspruch, im Vereinsausschuß durch 3 Beisitzer vertreten zu sein. Ihre Vertreter werden aus dem Kreis ihrer Vorsitzenden von der Mitgliederversammlung gewählt. Werden nicht mehr als 3 Kandidaten vorgeschlagen, so gelten diese als gewählt. Die übrigen 5 Beisitzer werden aus dem Kreis der sonstigen Mitglieder vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt. Wahlvorschläge sind bis spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen. Sie bedürfen der Unterstützung von mindestens 5 Mitgliedern oder des Vorstandes eines Regional- bzw. Landesverbandes und der Zusicherung der Vorgeschlagenen, daß sie die Wahl annehmen.

Für die jeweils 3 nachrückenden Landesverbands-Vorsitzenden im Vereinsausschuß gilt durch die Neugründungen als neue Reihenfolge:

- Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bayern
- Sachsen, Baden-Württemberg, Bremen
- Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern

Für den Wahlausschuß: Rudolf Frankenberger, UB Augsburg

Zuschüsse für die Teilnahme am Bibliothekskongreß (Bibliothekartag) in besonderen Fällen

Der Verein Deutscher Bibliothekare gewährt bis zu zwanzig arbeitslosen oder in der Ausbildung befindlichen Kolleginnen und Kollegen für die Teilnahme am Bibliothekskongreß einen Zuschuß in Höhe der Fahrtkosten (Bundesbahn 2. Kl.).

Anträge sind rechtzeitig vor dem Bibliothekskongreß an den Vorsitzenden zu richten.

Andreas Anderhub, UB Mainz

Die Mitgliedsbeiträge 1994 für den VDB werden fällig

Wie bereits im letzten Rundschreiben erwähnt, gibt es ab 1994 die bisher regelmäßig zu Beginn eines jeden Jahres verschickten Beitragsrechnungen mit anhängender Mitgliedskarte **nicht mehr**.

Die recht beträchtlichen Kosten für den Druck der Karten und die Portoerhöhung um fast 100 % (von DM —,60 auf DM 1,—) veranlassen den Vereinsausschuß, die Mitgliederversammlung darüber abstimmen zu lassen, ob es diese Karten weiterhin geben soll. Der weitaus größte Teil der Mitgliederversammlung hielt sie in der Tat für nicht notwendig. Der Kassenwart wird statt dessen regelmäßig im letzten Rundschreiben eines jeden Jahres und im ersten des Beitragsjahres (in der Regel immer im Februar) darauf aufmerksam machen, daß und wann der Beitrag fällig ist. (Teilnehmer am Einzugsverfahren brauchen sich um keine Termine zu kümmern. Der Einzug erfolgt automatisch jeweils zum 1. 2. eines jeden Jahres.) Die Erfahrungen des VdDB, der diese Regelung schon seit einigen Jahren mit Erfolg praktiziert, machen mich hoffnungsvoll, daß dies auch beim VDB klappen kann. Als Beleg akzeptiert jedes Finanzamt bei Beträgen bis 200,— DM (wer mehr bezahlen möchte bekommt selbstverständlich eine entsprechende Bescheinigung) ohne weiteres einen Überweisungsdurchschlag oder einen Kontoauszug. Das gilt sowohl für Mitglieder, die am Einzugsverfahren teilnehmen, als auch für solche, die immer noch „per Hand“ überweisen, womit ich wieder bitte, sich doch für das Einzugsverfahren zu entschließen. Es vereinfacht das Verfahren bei allen Beteiligten.

Ich bitte daher *alle* Mitglieder, die nicht am Einzugsverfahren teilnehmen, ihren Beitrag möglichst **umgehend** auf das Konto des VDB bei der

Postbank München
BLZ 700 100 80
Kto.-Nr. 3764-804

zu überweisen.

Die **Beitragshöhen** in diesem Jahr sind:

Berufstätige	80,00 DM
Berufstätige aus den neuen Bundesländern	40,00 DM
Im Ruhestand Befindliche	40,00 DM
In der Ausbildung Befindliche	40,00 DM
Nicht Berufstätige	40,00 DM

Arbeitslose Mitglieder können auf Antrag von der Zahlung des Mitgliedsbeitrages befreit werden.

Mitglieder, die ihren Beitrag für 1993 noch nicht bezahlt haben (83!!) werden höflich aufgefordert, dies nun zu tun. Jede Mahnung kostet 1,— DM, von der Arbeit, die das Mahnen verursacht, nicht zu reden.

Mitglieder, die am Einzugsverfahren teilnehmen, möchten mir bitte rechtzeitig jede Änderung ihrer Bankverbindungen mitteilen.

Johannes Marbach (Kassenwart)

Aus den VDB-Landesverbänden

LV Bremen:

... durch die Finger geschaut

Ein Besuch in der neuen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen im September 1993

Der Neubau der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen auf dem Campus der Universität ist seit April 1993 fertiggestellt, die alten historischen Gebäude an der Prinzenstraße hat man hinter sich gelassen. Grund genug für einige Kollegen aus Bremen, die neue Bibliothek am 15. 9. 1993 sowohl unter architektonischen als auch fachlichen Aspekten ins Visier zu nehmen.

Leider war die Beteiligung der interessierten Kollegen wider Erwarten gering, vielleicht weil die Auseinandersetzung mit der eigenen Bibliothek alle Kapazitäten bindet.

Nachdem wir uns den Gesamteindruck dieses neuen Bauwerks — ein reich strukturiertes Konglomerat aus Stahl, Beton und Glas — vom Bahnhof kommend erlauben haben, empfing uns Herr Mittler (Direktor der SuUB) mit den obligatorischen Grußworten und eröffnete uns noch einmal die Möglichkeit, neben der Führung durch das Haus erste Kontakte zu PICA(!) (dem Göttinger Online Public Access Catalog, kurz OPAC) knüpfen zu können. In einem Kurzvortrag wurden uns sowohl Umfang und Inhalte des zentralen PICA-Systems als auch des Lokalen Systems vorgestellt. Diese relativ abstrakten und umfangreichen Informationen sollten später in zwei Bereichen des Lokalen Systems vertieft werden: eine Gruppe der Kollegen erhielt eine Demonstration der Katalogisierung in PICA, die andere bekam Einblicke in die Ausleihverbuchung, die zur Zeit allerdings erst einen Probelauf in der Lehrbuchsammlung erfährt.

Zuerst aber zurück zu den umfangreichen Eindrücken, die das neue Bibliotheksgebäude hinterließ: Man betritt die Eingangshalle der Bibliothek durch eine Rotunde (leider ist nicht nur dieser Eingangsbereich extrem rollstuhlnauglich, was bei einem Bibliotheksneubau befremdet), und wäre dieses Betreten der Bibliothek nicht zielgerichtet, könnte man sich auch in der Eingangshalle eines Museums wähnen. Der erste optische Eindruck vermittelt eine große Transparenz, was durch die Wahl der Materialien (riesige Glasflächen, Stahlskelettkonstruktionen, weißes Mauerwerk in Verbindung mit hellem Holz, insbesondere beim Mobiliar) und die großzügige räumliche Aufteilung bedingt ist. Der Grundriß der Bibliothek, der einem auch im Gebäude selbst deutlich wird, ist mit einer Hand mit fünf Fingern vergleichbar. Diese Finger werden an zwei Seiten von Gebäudetrakten eingerahmt, in denen sich die Betriebsabteilungen, die Verwaltung und die Diensträume der Fachreferenten befinden. Die offene fünfzügige Struktur des Gebäudes steht dem Benutzungsbereich zur Verfügung. Hier ist im Erdgeschoß sowohl der Bibliographische Apparat als auch der Alphabetische-, Systematische- und Schlagwortkatalog untergebracht. Nicht gerade offensichtlich ist der Standort der Zentralen Information gewählt. Es scheint, als verfolge man die Absicht, die rein bibliothekarisch anspruchsvollen Fragen von denjenigen, die auch ohne Fachwissen zu beantworten sind, durch diese räumliche Anordnung zu selektieren. Im ersten und zweiten Obergeschoß findet man sowohl den Monographien- und Zeitschriftenlesesaal als auch den Lesesaal für ungebundene Zeitschriftenhefte in der Auslage. Angenehm erscheinen abwechslungsreich gestaltete, gut ausgeleuchtete Arbeitsplätze, die, genau wie die für Benutzer anzumietenden (natürlich kostenlosen) Arbeitskabinen, mit Steckdosen versehen sind, um Netzteile für tragbare PCs betreiben zu können. Mit aufwendigen Details, wie z.B. Anlesebretter in Regalnähe und Stehpulten, hat der Architekt eine angenehme Arbeitsatmosphäre für die Benutzer geschaffen. Brücken, die die einzelnen Finger, d.h. sowohl unterschiedliche architektonische als auch fachliche Einheiten miteinander verbinden, sorgen für eine ebenenübergreifende Übersicht.

Indes mußten wir leider erleben, daß dieses Prinzip architektonischer und — vordergründig — inhaltlicher Transparenz nicht immer durchgehalten werden konnte. So wäre es wünschenswert gewesen, nicht

BEI UNS BEFINDEN SIE SICH IN BESTER GESELLSCHAFT

DIETMAR DREIER
DUISBURG - WISSENSCHAFTLICHE VERSANDBUCHHANDLUNG
FÜR BIBLIOTHEKEN - INTERNATIONAL LIBRARY SUPPLIERS
INTERNATIONAL SCIENTIFIC BOOKSELLERS

D 47279 DUISBURG WEDAUER STRASSE 314 GERMANY
TELEFON: 0203.721021 FAX: 727851

nur einen Eindruck vom Benutzungsbereich zu erlangen, sondern, wie man es sich für Fachbesucher vorstellt, auch die Arbeitsplätze der Göttinger Kollegen in Augenschein zu nehmen. Erst dann wäre jene für unsere Bibliothek relevante Frage, nämlich die Ausstattung der Arbeitsplätze mit EDV und vor allem die Erfahrungen im Hinblick auf automatisierte Arbeitsabläufe mit ihren eventuell positiven oder negativen Konsequenzen, zu beantworten gewesen. Doch die Transparenz fand ihre Grenze am Trakt der Fachreferenten, der fast unkenntlich und gut verschlossen die Göttinger Kollegen vor den meisten Benutzerkontakten zu bewahren scheint.

Dieser Rückzug der Mitarbeiter bedeutet offensichtlich gleichzeitig eine stärkere Verantwortlichkeit und Selbständigkeit der Benutzer an den OPAC-Arbeitsplätzen. Die Göttinger Bibliothekare katalogisieren seit dem 4. 1. 1993 in das EDV-System PICA, um so ein lokales System aufzubauen. Das hat für den Benutzer den Vorteil, daß er von diversen PC-Plätzen, die sich größtenteils im Erdgeschoß in unmittelbarer Nähe zu den Zettelkatalogen befinden, einen direkten Zugriff auf die seit 1977 eingegangene Literatur und die Altbestände bis 1945 hat. Anhand dieses OPACs kann er nicht nur den Status eines Buches erkennen, d.h. ob es ausleihbar ist oder nicht bzw. ob es bereits ausgeliehen ist, sondern er eröffnet ihm auch die Möglichkeit, die jeweils entliehenen Literaturtitel vorzumerken. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Leihfristverlängerung, die der Benutzer anhand seines 'Kontos' ebenfalls eigenhändig vornehmen kann. An allen OPAC-Plätzen liegt eine Anleitung in Papierform vor, die als Ergänzung zu den Anleitungen auf dem Bildschirm zu verstehen ist, und die den Literatursuchenden schrittweise führt. Der OPAC bietet unterschiedliche Suchmöglichkeiten, z.B. nach Stichwörtern im Titel, Personennamen oder Körperschaften und deren Verknüpfung.

Die Ausleihverbuchung erfährt seit Februar 1993 in der Lehrbuchsammlung der Göttinger Bibliothek einen Probelauf. Zur Zeit erfolgt eine doppelte Verbuchung sowohl in Papierform als auch mit PICA. Die Benutzeroberfläche der Ausleihverbuchung ist bei allen PICA-Anwendern identisch, jedoch variieren die Parameter, d.h. Fristende, Anzahl der Mahnungen und Kosten für anfallende Mahngebühren, Anzahl der möglichen Verlängerungen etc., von Bibliothek zu Bibliothek. Als Termin für die Ausleihverbuchung des gesamten Bestandes ist der Januar 1994 anvisiert.

Bei der abschließenden Diskussion wurde Herr Mittler insbesondere auf das Problem der Mischttätigkeit angesprochen. Seiner Meinung nach stelle dieser Aspekt für die Göttinger Kollegen kein Problem dar, da die Geräte, mit denen die Arbeitsplätze ausgestattet seien, eine so gute Qualität aufwiesen, daß er eher den Eindruck habe, Kollegen ohne PC-Arbeitsplatz wünschten sich dringend eben dieses Arbeitsinstrument. Dieses Statement war, wie bereits oben erwähnt, für uns nicht zu hinterfragen, da uns der Blick auf die „Finger“ der Kollegen verwehrt blieb.

Insgesamt blieb ein positiver Gesamteindruck des Göttinger Besuchs, der vielleicht auch für die Bremer Pläne aufschlußreich gewesen ist: die EDV-Einführung sollte vor allem nicht den Rückzug der Fachinformation vom Benutzer bedeuten; sie erleichtert zwar in vielerlei Hinsicht die Übersichtlichkeit der Bestände, ersetzt aber nicht bei einem heterogenen Benutzerprofil den Bibliothekar als ersten Ansprechpartner.

Silke Huesmann, SuUB Bremen

(1) Project for Integrated Catalogue Automation.

Aus dem VdDB

Einladung zur VdDB-Mitgliederversammlung 1994

Auch beim 6. Deutschen Bibliothekskongreß in Dortmund wird der Donnerstagvormittag um 9.00 Uhr mit einer Versammlung der Mitglieder der in der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB) zusammengeschlossenen Personalvereine beginnen.

Im Anschluß daran findet am **26. 5. 1994 ab 10.00 Uhr die ordentliche Mitgliederversammlung des VdDB** statt, zu der ich alle Mitglieder satzungsgemäß einlade.

An Tagesordnungspunkten schlage ich vor:

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Fragen zum Jahresbericht
3. Fragen zum Kassenbericht 1993 und zum Haushaltsvoranschlag 1994
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl des Vorstandes für die Wahlperiode 1994/96
6. Vorstellung der neugewählten Beirätinnen und Beiräte
7. Berichte der Beirätinnen
8. Berichte der Kommissionen
9. Verbandspolitik
10. Anträge der Mitglieder
11. Verschiedenes

Anträge zu TOP 10 der Tagesordnung bitte ich bis spätestens **25. 3. 1994** an den Vorstand zu richten.

Die Ergebnisse der laufenden Gespräche in der AG Gemeinsamer Personalverband (beschrieben im RS 93/4), das inzwischen erfolgte Beratungsgespräch bei einem im Verwaltungsrecht versierten Rechtsanwalt und zwei weitere Treffen der AG im Januar und März dieses Jahres lassen eine intensive Diskussion erhoffen. Den Diskussionsstoff entnehmen Sie bitte dem RS 94/2, das rechtzeitig vor dem Bibliothekskongreß erscheinen wird.

Die Raumangabe entnehmen Sie bitte dem Programm des 6. Deutschen Bibliothekskongresses, das Ihnen in den nächsten Wochen zugeschickt wird.

Marianne Saule, Vorsitzende

VdDB-Wahlen 1994

Für die Vorstands- und Beiratswahlen für die Amtsperiode 1994/1996 sind bis 31. 12. 1993 folgende Wahlvorschläge bei den Wahlleiter(inne)n eingegangen.

Listenvorschlag für die **Wahl des Vorstands:**

Vorsitzende:	Marianne Saule, UB Regensburg
Stellvertr. Vorsitzende:	Karin Reuter, UuLB Halle/Saale
Stellvertr. Vorsitzende:	Rita Dopheide, UB Braunschweig
Schriftführerin:	Marianne Groß, UB Regensburg
Kassenwartin/Mitgliederverwaltung:	Christel Euler, UB Gießen

Zur Vorstandsmannschaft gehören noch: Margit Rützel-Banz, Bibliotheksschule Frankfurt/M., als VdDB-Vertreterin in der Bibliothekarischen Auslandsstelle und Werner Tussing, Bibliothek d. Statist. Landesamt Saarland, als Pressereferent.

Da nur dieser eine Vorschlag vorliegt, entfällt gemäß Satzung § 7.2 die schriftliche Wahl. Die Mitgliederversammlung entscheidet über den vorliegenden Wahlvorschlag (Wahlordnung § 9 und 10).

Beiratswahlen

In folgenden Bundesländern stellen sich die bisherigen Beirätinnen erneut zur Verfügung:

Baden-Württemberg: Heike Susanne Lukas, Badische LB Karlsruhe
Bayern: Martina Leibold, UB Würzburg
Berlin/Brandenburg: Monika Augustin, SBB
Bremen: Ruth Peterrek, SUB Bremen
Hessen: Gisela Sledge, StUB Frankfurt/M.
Niedersachsen: Rita Dopheide, UB Braunschweig
Nordrhein-Westfalen: Susanne Oehlschläger, Bundesinst. für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien Köln
Sachsen-Anhalt: Karin Reuter, UuLB Halle/Saale

Da keine zusätzlichen Meldungen von Kandidat(inn)en vorliegen, wird auf eine schriftliche Wahl gemäß § 8.2 der Satzung verzichtet.

In folgenden Bundesländern erfolgt eine schriftliche Wahl:

Hamburg: Ina Krause, TUB Hamburg
Mecklenburg-Vorpommern: Dori Lietz, UB Rostock
Rheinland-Pfalz: Dorothe Kugler, UB Mainz
Saarland: Jürgen Stemler, UB Saarbrücken
Sachsen: Denise Stubert, Sächsisches Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Dresden
Irene Wiese, TUB Dresden
Thüringen: Almut Roloff, UuLB Jena

Die Mitglieder dieser Bundesländer möchten wir um sofortige Stimmabgabe nach Erhalt der Wahlunterlagen und Rücksendung an die jeweiligen Wahlleiter/innen bitten. Die Wahlunterlagen werden den Mitgliedern von den zuständigen Beirätinnen zugesandt. Der letzte Termin für die Stimmabgabe ist der 21. März 1994 (Datum des Poststempels).

In unserer Aufstellung fehlt das Land *Schleswig-Holstein*. Leider hat sich kein Mitglied zur Kandidatur bereitgefunden. Wir bedauern sehr, daß jetzt rund 80 VdDB-Mitglieder ohne Standesvertretung sein sollen und die bisherige erfolgreiche Beiratsarbeit — zuletzt von Frau Graf und Herrn Kawalek — zum Erliegen kommen soll. Wir bitten die schleswig-holsteinischen Mitglieder dringend, sich in den nächsten zwei Jahren für die Beiratsarbeit zur Verfügung zu stellen bzw. eine Kollegin oder einen Kollegen dafür zu motivieren. Die Möglichkeit einer Nachwahl ist gegeben.

Zuletzt möchte der Vorstand des VdDB allen Mitgliedern der Wahlvorstände für ihre Bereitschaft und ihr Engagement bei der Durchführung der Wahlen ganz herzlich danken.

Nachtrag zu RS 93/4:

Eine Änderung ergibt sich im Wahlausschuß des Landes Sachsen. Da Frau Denise Stubert für das Beiratsamt kandidiert, scheidet sie aus dem Wahlausschuß aus. Ihren Platz nimmt Frau Sibylle Meinel, Sächs. LB Dresden, ein, die nicht mehr als Beirätin zur Verfügung steht.

Marianne Groß/Marianne Saule, UB Regensburg

Nachdiplomierung in Sachsen abgeschlossen

Im November 1992 begann an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig ein Nachdiplomierungskurs für 146 Bibliothekar(inn)en (93 öB, 53 wB) des Abschlußjahrgangs 1991 im gehobenen Dienst. Diese Zusatzausbildung sollte zunächst unter schwierigen Bedingungen für die betroffenen Kolleg(inn)endurchgeführt werden: drei Semester, Anfertigung einer Abschlußarbeit, keine Freistellung vom Dienst. Eine Intervention der VdDB-Vorsitzenden, Marianne Saule, unterstützt von Christa-Rose Huthloff (FHBD Hannover) beim sächsischen Kultusministerium erbrachte günstigere Positionen: nur zwei Semester Kurs, keine Abschlußarbeit und dienstliche Freistellung der Betroffenen. Kürzlich konnte der Gründungsdekan des Fachbereichs Buch und Museum, Prof. Dr. Engelbert Plassmann, in einem Brief mitteilen, daß 137 Teilnehmer(innen) auf Anhieb bestanden haben. Ihnen wurde zu Beginn des neuen Jahres der Grad „Dipl.-Bibl. (FH)“ verliehen. Wie Prof. Plassmann berichtet, war die Belastung für Lehrende und Prüflinge erheblich: zehn Präsenztermine jeweils freitags und samstags, dazu das Selbststudium. Als um so erfreulicher bewertet er das Ergebnis, an das viele Kolleg(inn)en die Hoffnung auf verbesserte Berufschancen, Verlängerung befristeter Stellen oder Höhergruppierung knüpfen.

Marianne Groß, UB Regensburg

Anfang Januar wurde das **VdDB:Handbuch/Bibliothekstaschenbuch 1994** an die VdDB-Mitglieder versandt.

Wer kein Exemplar erhalten hat, möge sich bitte wenden an:
Frau Marianne Saule
c/o Universitätsbibliothek
93042 Regensburg

Mitgliedsbeitrag

Wir möchten unsere Mitglieder an die lt. § 4 der Satzung bis zum 31. März fällige Beitragszahlung erinnern. Überweisen Sie bitte auf das Konto Nr. 294 86-208 beim Postgiroamt Hamburg (BLZ 200 100 20).

Beitragssätze:

- | | |
|--|----------------|
| — Mitglieder mit mehr als 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit | DM 60,— (40,—) |
| — Mitglieder mit bis zu 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit | DM 30,— (20,—) |
| — nicht berufstätige oder in Ausbildung befindliche Mitglieder | DM 20,— (15,—) |

Die in Klammern aufgeführten Beiträge gelten bis auf weiteres für Mitglieder aus den neuen Bundesländern (Beschluß der Mitgliederversammlung in Kassel vom 23. 5. 1991).

Durch Erteilung einer **Einzugsermächtigung** erleichtern Sie unsere ehrenamtliche Arbeit bei der Mitgliederverwaltung ganz wesentlich und tragen zur Kostenersparnis bei. Inzwischen nehmen bereits 86,7 % unserer Mitglieder am Lastschriftverfahren teil. Am 1. 1. 1994 waren bei z.Zt. 3163 Mitgliedern nur noch 84 Außenstände für 1993 = 2,65 % zu verzeichnen. Für die gute Zahlungsmoral möchte ich mich herzlich bedanken!

Beachten Sie bitte:

- Überweisen Sie nicht zusätzlich, wenn Sie bereits eine Einzugsermächtigung erteilt haben! Wenn Sie sich dessen nicht sicher sind, können Sie gerne — auch abends — bei mir telefonisch nachfragen.
- Melden Sie alle **Änderungen von Bankverbindung und/oder Beschäftigungsumfang** bis spätestens 1. März auf dem im RS abgedruckten Formular. Denken Sie auch bei Umzügen an Ihre evtl. Kontoänderung! Für nicht ausführbare Lastschriften entstehen Rückgabegebühren in Höhe von 10,— DM, die wir dann zurückfordern müssen.
- Der Beitrag ist steuerlich absetzbar. Kontoauszug oder Überweisungsbeleg bzw. deren Kopie sind als Beleg ausreichend und werden von jedem Finanzamt akzeptiert.

Bärbel Volle (VdDB-Kassenwartin), Dorfstr. 1, 48308 Senden, Tel. 02598/543.

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Ausbildung und Beruf

Stellungnahme zum Beitrag von Dr. Andreas Anderhub: Effizienzsteigerung und Leistungsgerechtigkeit. 10 Thesen der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AhD) zur Zukunft des Höheren Dienstes

Bei dem Beitrag von Dr. Anderhub handelt es sich um eine Zusammenfassung des inzwischen in „Verantwortung und Leistung“, H.26, Okt. 1993 abgedruckten Papiers der AhD. In unserer Stellungnahme beziehen wir uns auf den vollen Text.

Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß die AhD vom Gedanken an eine Einheitslaufbahn völlig Abstand nimmt.

Hatten wir doch in dem Beitrag von Uwe Jochum „Das Berufsbild des höheren Dienstes“ (im Bibliotheksdienst 27.1993,3) zukunftsweisende Gedanken gefunden. Dort findet sich der Hinweis auf im Zuge der Akademisierung der Fachhochschulausbildung zu erwartende wissenschaftliche Kompetenzen des gehobenen Dienstes, die brachliegen zu lassen, ein Fehler wäre. Auch räumt Jochum ein, daß Kollegen des gehobenen Dienstes bereits in vielfältigen Funktionen als Abteilungsleiter u.a. tätig seien, so daß diese Tätigkeitsfelder kaum mehr als spezifische Tätigkeitsfelder des höheren Dienstes gelten dürften. Selbst die Sacherschließung, bisher weitgehend noch eine Domäne des höheren Dienstes, gerate zunehmend unter Druck durch den gehobenen Dienst.

Wenn doch offensichtlich die Grenzen zwischen den Tätigkeitsfeldern des höheren und des gehobenen Dienstes immer mehr verschwimmen, liegt die Forderung nach Lockerung der Laufbahngrenzen bis hin zur Einheitslaufbahn nahe.

LSL

literatur-service leipzig gmbh

Testen Sie unsere Leistungsfähigkeit!

Wir besorgen für Ihre Bibliothek Bücher, Zeitschriften oder andere Medien aus allen nationalen und internationalen Verlagen.

Bitte fordern Sie die LSL-Dokumentation

„Wir über uns“ an.

Literatur-Service Leipzig GmbH
Reise- und Versandbuchhandlung

04103 Leipzig • Gerichtsweg 26
Telefon 0341/28 64 32 • Fax 0341/28 64 39

VdDB-Regional

Werden die bisherigen Laufbahngruppen beibehalten, so wollen wir auf jeden Fall aber die Durchlässigkeit gewährleistet sehen. Mit Befriedigung nehmen wir zur Kenntnis, daß für Herrn Dr. Anderhub eben diese Durchlässigkeit eine Selbstverständlichkeit zu sein scheint.

Jedoch finden wir diese Zusicherung im Thesenpapier nicht so klar wieder. Zwar wird im Originaltext in der Erläuterung zu These 1 die Durchlässigkeit befürwortet, gleichzeitig aber sehen wir einen Widerspruch zu These 2, in der das wissenschaftliche Studium an einer Universität oder Technischen Hochschule als unentbehrliche Voraussetzung gesehen wird.

Wie soll dann der Aufstieg ohne die Voraussetzung möglich sein? Es sei hier an einen aktuellen Fall aus Bayern erinnert, in dem der Aufstieg mit eben dieser Begründung abgelehnt wurde.

Wenn es denn bei getrennten Laufbahngrenzen bleiben soll, so lehnen wir eine neue, den tatsächlichen Voraussetzungen entsprechende Laufbahngruppe für FH-Absolventen selbstverständlich nicht ab. Nur, wie sollte diese aussehen?

Wenn man konsequent zwei Stufen hinzurechnet, ginge sie von A 11 bis A 15. Oder wäre an eine Kürzung der Aufstiegsmöglichkeiten gedacht, so daß nach dem Einstieg bei A 11 nur noch zwei Beförderungsmöglichkeiten bis A 13 möglich wären?

Ganz wichtig ist für uns allerdings die Frage: Wer wird in diese neue Laufbahngruppe aufgenommen? Nur die, die ab dem Jahr der Einführung ihren FH-Abschluß gemacht haben oder auch die, die schon jahrelang, inzwischen aus einem guten Erfahrungsschatz schöpfend, qualifizierte Arbeit leisten? Es kann doch kaum den kollegialen Frieden fördern, wenn junge Kolleg(inn)en frisch von der Fachhochschule kommend mit A 11 eingestuft werden, während andere aufgrund einer allenthalben absolut unzureichenden Stellensituation seit Jahren auf A 10- oder A 9-Stellen schmoren.

Sofern diese für uns ganz entscheidenden Fragen zufriedenstellend gelöst werden, können wir dem Thesenpapier unsere volle Zustimmung aussprechen.

Der Ansatz, das Leistungsprinzip zu stärken durch leistungsorientierte Besoldung und Beförderung auf der Grundlage regelmäßiger Leistungsbeurteilung, ist nicht nur für den höheren Dienst zu befürworten, sondern muß ebenso auf den gehobenen Dienst übertragen werden. Sicher ließe sich noch manches Potential mobilisieren, wenn Leistung beurteilt und durch entsprechende Bezahlung gewürdigt würde.

Ein neues Besoldungskonzept, das neben leistungsabhängigen Besoldungsanteilen einen regional differenzierten Ortszuschlag vorsieht, erscheint uns für den gesamten öffentlichen Dienst überfällig. Angesichts enormer Unterschiede der Lebenshaltungskosten ist zur Zeit der Wechsel von einer Kleinstadt auf einen höher bewerteten Posten in einem Ballungsraum finanziell uninteressant, wenn nicht gar ein Abstieg.

Rechtsanspruch auf Teilzeitbeschäftigung, Ausüben von Nebentätigkeiten und vorübergehenden Wechsel in die freie Wirtschaft — darin sehen auch wir attraktive Möglichkeiten, die wir nicht nur dem höheren Dienst zugestanden sehen möchten.

Die Forderung nach ständiger Fort- und Weiterbildung ist eine Selbstverständlichkeit, die wir mit allem Nachdruck auf den gehobenen Dienst übertragen.

Insgesamt sehen wir in den Thesen der AhD einen unterstützenswerten Vorstoß, dem wir uns mit den o.g. Einschränkungen anschließen und in den wir den gehobenen Dienst einbeziehen möchten.

Petra Dietz, PLB Speyer

VdDB Bayern

Die Fachhochschulbibliothek München und SOKRATES

Am 8. November 1993 trafen sich 72 interessierte Kolleginnen und Kollegen auf Einladung der VdDB-Beirätin für Bayern, Frau Martina Leibold, um den Neubau der FHB München zu besichtigen und Einblick in die dortige Umsetzung des Projektes SOKRATES zu erhalten.

Mit der Begrüßung stellte Frau Leibold nicht nur das Tagesprogramm und die Referenten der einzelnen Tagungspunkte vor, sondern präsentierte den Kolleginnen und Kollegen auch ihre neue Vertreterin, Frau Ulrike Schäfer von der UB Bayreuth.

Den ersten Tagungspunkt gestaltete die Leiterin der FHB München, Frau Gertrud Fichtbauer, mit ihrem Referat über die Fachhochschule München und deren Bibliothek. Frau Fichtbauer gab neben dem geschichtlichen Abriss über Bibliotheksneubau und Einführung der EDV auch humorvoll Einblicke in ihre eigene Tätigkeit der beiden letzten Jahrzehnte.

Anschließend erläuterte Frau Petra Hell den technischen und arbeitsorganisatorischen Teil des Projekts SOKRATES an der FHB München, bevor Herr Dr. Manfred Hank von der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken einen Einblick in die bisherige und zukünftige Projektführung von SOKRATES gewährte. Dr. Hank ging dabei besonders auf die Schwierigkeiten ein, welche durch das Votum der DFG für ein anderes Betriebs- und Bibliothekssystem entstanden und an deren Beseitigung momentan gearbeitet wird.

Nach der Mittagspause wurden den in kleine Gruppen aufgeteilten Kolleginnen und Kollegen neben einer Bibliotheksbesichtigung die an der FHB München vorhandenen Komponenten von SOKRATES (BVB-KAT, SIKIS, SIAS, OPAC) in der Praxis vorgeführt; auch bestand die Möglichkeit, an verschiedenen Endgeräten Arbeitsabläufe selbst durchzuspielen. Leider war dies, bedingt durch die notwendigerweise straffe zeitliche Organisation der praktischen Übungen nur unter Verzicht auf Vorführung anderer Teile von SOKRATES möglich.

Die Tagung war, wie fast alle Veranstaltungen des VdDB-Bayern der letzten Zeit, dicht gedrängt; dabei informativ, lehrreich und insgesamt sehr gut organisiert. Der Dank dafür gebührt neben den Referenten auch allen an der Durchführung beteiligten Kolleginnen und Kollegen der FHB München, insbesondere Frau Fichtbauer, die kurz vor ihrer Pensionierung noch einmal solch eine Veranstaltung abzuhalten mußte.

Peter Schleiermacher, UB Würzburg

VdDB Berlin/Brandenburg

Zwei Jahre Aktivitäten in Berlin

Vordringliche Aufgabe nach der Aufnahme der Beiratstätigkeit schien meiner Stellvertreterin Frau Guth und mir das Wiederbeleben der Kommunikation unter den Mitgliedern. Basis dazu sind die Stammtischtreffen, die monatlich (jeden 2. Dienstag im Monat) stattfinden und sich mittlerweile zu einer kleinen Info-Börse entwickelt haben.

Zusätzlich fanden jährlich Berliner Mitgliederversammlungen statt, auf denen auch Vorträge aus dem Kollegenkreis (Frau Lais, Berliner GK: Berlin-Brandenburg — Veränderungen in der regionalen und überregionalen Leihverkehrsarbeit; Herr Arndt, Amerika-Gedenkbibliothek: Der Einsatz von Fremdleistungen in der AGB unter dem Aspekt steigender Ausleihzahlen, wachsender Benutzernachfragen und eines wesentlichen erhöhten Etats) gehalten wurden.

Im Herbst 1992 folgten wir einer Einladung der Buchhandlung Herder, im Rahmen ihrer „Irlandwochen“ an einer Dichterlesung teilzunehmen. Harry Rowohlts las aus den von ihm übersetzten Werken Flann O'Briens.

Zwei Veranstaltungen erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Bei einem Besuch des Deutschen Instituts für Normung zeigte uns Herr

Bresemann die neuen Räume der Bibliothek und gab einen ausführlichen Bericht über die Bedeutung von Normen und die Aufgaben und Dienstleistungen des DIN.

Unter dem Motto „Nutzung von CD-ROM“ stellte uns die Wissenschaftliche Buchhandlung Lange & Springer vor, wie vielfältig mittlerweile das Angebot von CD-ROM-Daten ist. Anhand von Rechercheübungen an vier vernetzten PCs konnten die Teilnehmer die Möglichkeiten — aber auch die Grenzen — des Mediums CD-ROM erproben. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Erfahrungsbericht von Frau Fischer bzw. Herrn Ziegler aus der Staatsbibliothek zu Berlin über den Einsatz von CD-ROM in ihrer Bibliothek.

Wegen der großen Anzahl der Anmeldungen zu den beiden letztgenannten Veranstaltungen fanden sich dankenswerterweise beide Institutionen (DIN bzw. Lange & Springer) bereit, die Veranstaltung jeweils ein zweites Mal durchzuführen.

Erfreulicherweise haben auch einige Kolleginnen des Landes Brandenburg den langen Weg nach Berlin zu unseren Veranstaltungen gefunden.

Auch 1994 sollen neben dem Stammtischtreffen einige Weiterbildungs- bzw. Informationsveranstaltungen stattfinden. So befindet sich eine gemeinsame Fahrt mit den Kolleginnen und Kollegen des VBB nach Münster in Vorbereitung, um die neueröffnete Stadtbibliothek zu besichtigen.

Es wäre schön, wenn sich noch mehr Mitglieder aktiv an der Vereinsarbeit beteiligten, denn der Erfahrungsaustausch und das nähere Kennenlernen von nur dem Namen nach bekannten Personen und Institutionen hilft besonders den jungen Kolleginnen und Kollegen, den Beschäftigten kleinerer Bibliotheken sowie den zur Zeit nicht Berufstätigen die Hand ein bißchen dichter am Puls des Bibliothekswesens zu haben.

Monika Augustin, Berliner Gesamtkatalog

VdDB Hessen

Der (spartenübergreifende) Stammtisch für Frankfurter Bibliothekarinnen und Bibliothekare findet nach wie vor am 2. Dienstag eines jeden Monats ab 18.00 Uhr im Café Opus am Palmengarten statt.

Nächste Termine: 8. März 1994, 10. Mai 1994, 14. Juni 1994, 12. Juli 1994.

Stammtische im April und August fallen aus wegen Ferien.

Gisela Sledge, StuUB Frankfurt

VdDB Mecklenburg-Vorpommern

Bibliotheksreise nach Kiel

Die vom VdDB für Mitglieder und interessierte Mitarbeiter nach Kiel in die Universitätsbibliothek und in die Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek veranstaltete Reise am 22./23. Oktober 1993 war ein guter Start, einen Teil der Bibliothekslandschaft unseres Nachbarlandes Schleswig-Holstein kennenzulernen.

Nach problemloser Busfahrt ging es am Freitag zunächst nach Emkendorf. Hier erwartete uns Herr Kawalek, stellv. Beirat des VdDB in Schleswig-Holstein. Er war uns an beiden Tagen ein angenehmer Begleiter und versorgte alle mit einem Stadtplan und dem kulturellen Abendangebot von Kiel.

Für Schleswig-Holstein ist „Emkendorf“ auch heute noch ein bedeutendes Kunst- und Kulturdenkmal.

Im Herrenhaus, das sich in Privatbesitz befindet, wurden wir von der Hausherrin herzlich begrüßt.

Während des Rundgangs berichtete sie von dem regen gesellschaftlichen und kulturellen Leben um 1800 und danach in diesem Hause. Nach dem Mittagessen in der Mensa wurden wir in der UB Kiel von Frau Dr. Wischermann — sie sei hier stellvertretend für die Kollegen der UB Kiel genannt — herzlich begrüßt und dann je nach Interesse in kleineren Gruppen durch das Haus geführt.

Die UB Kiel wurde 1665 von Herzog Christian-Albrecht gegründet. Ende des 18. Jahrhunderts zählte sie mit 40.000 Bänden zu den bedeutendsten Bibliotheken des deutschsprachigen Raumes.

Nach unserem Dank — ein farbiger Rostocker Stich wurde überreicht — brachte uns der Bus zur Jugendherberge, wo wir — immer zu viert — unsere Zimmer bezogen.

Für den späteren Nachmittag und Abend war Freizeit angesagt, die jeder individuell verbringen konnte: allein, gemütlich und feuchtfröhlich, wie beim Frühstück am nächsten Morgen zu erfahren war.

Am Sonnabend fuhren wir um 10.00 Uhr in die Landesbibliothek. Sie liegt unmittelbar an der Förde, die Sonne schien von einem blauen Himmel und ein kräftiger Wind blies uns den Schloßberg hinauf.

Herr Kawalek empfing uns und brachte uns in den Lesesaal, wo wir von Herrn Dr. Rothers herzlich begrüßt wurden und Informationen zur LB erhielten.

Die LB ist seit 1895 eine öffentliche Ausleihbibliothek mit einem Präsenzbestand der vor 1800 erschienenen Bücher.

Ihre Erwerbungspolitik ist nur auf Schleswig-Holstein bezogen. Die LB fühlt sich verantwortlich für:

- Privatbibliotheken in Guts- und Herrenhäusern
- Beratung der Besitzer bei eventuellen Verkäufen wertvoller Sammlungen
- Übernahme dieser Bibliotheken
- Restaurierung kostbarer Bücher
- Ergänzung der Lücken
- Nachlässe.

Ein weiterer Schwerpunkt der LB ist die Herausgabe der Schleswig-Holsteinischen Bibliographie. Sie „hautnah“ entstehen zu sehen und Einsicht in die Kleinarbeit gewinnen zu können, war für uns alle eindrucksvoll. Verständlich der Wunsch der Kieler Kollegen: auch eine Arbeitsstelle für den „historischen Atlas von Schleswig-Holstein“ vom Land zu erhalten.

In lockerer Runde bei Kaffee und Kuchen gab es interessante Gespräche.

Nach unserem herzlichen Dank, Gastgeschenken und einer Einladung an die Kieler Kollegen, uns in Rostock im „Neubau“ der UB zu besuchen, ging es in die „Vielharmonie“ zum Mittagessen.

Gegen 15.00 Uhr brachte uns unser Bus nach Laboe, wo wir das Ehrenmal aus dem 1. Weltkrieg besuchten. Vom Aussichtsturm hatten wir eine herrliche Sicht über und in das Land.

Nun galt es Abschied zu nehmen von Herrn Kawalek, der uns an beiden Tagen so hervorragend umsorgt hatte.

Um 16.30 Uhr starteten wir in Richtung Heimat. Pünktlich erreichten auch unsere 7 Greifswalder Kolleginnen ihren Zug.

Es waren zwei schöne und interessante Tage. Wir möchten versuchen, im nächsten Jahr wieder eine Bibliotheksreise zu unternehmen.

Pläne und Absprachen gibt es schon.

Dorti Lietz, UB Rostock

VdDB Sachsen-Anhalt

Kulturvoller Jahresabschluß

Die Dezember-Veranstaltung der Regionalgruppe Sachsen-Anhalt des VdDB war ein gelungener Jahresabschluß. Unsere Zusammenkunft führte uns ins „nt“ — Das Neue Theater in Halle, das bekannt ist für besondere Aktivitäten und einen weitgefächerten Spielplan. Das Repertoire reicht von der Antike bis zur Moderne, von Euripides bis Max Frisch, atmet Zeitgeist und Publikumsnähe.

Wer von den auswärtigen Kolleginnen und Kollegen neugierig war auf die Begegnung mit dieser Spielstätte und auf die Aufführung des relativ selten gebotenen „Timon von Athen“ von Shakespeare, konnte sich von dem Einfallsreichtum des nt überzeugen — die Theaterbesucher agierten in der 1. Szene beim Festempfang des Timon mit, umkleidet mit einer griechischen Seidenstola. Vor der Aufführung fanden wir uns im sogen. „Tintenfaß“ — dem kürzlich erst eingeweihten kleinen Saal des Gebäude-Ensembles — ein, um dem Schauspieler Lutz Teschner mit seinem lockeren, plauschigen Vortrag über Entstehung, Bautätigkeit und Zukunftspläne des Hauses zu folgen.

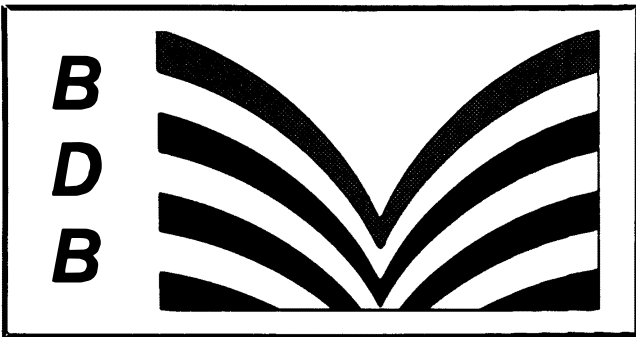
Eine gemütliche Erfrischungs- und Diskussionsrunde nach dem Theatergenuß in der Kantine des nt rundete diesen interessanten Abend ab. Daß sich neben unserem „Einführungsschauspieler“ Lutz Teschner (der nebenbei bemerkt auch in der Aufführung mitwirkte) der über die Grenzen Halles hinaus bekannte Theaterdirektor Peter Sodann zu uns gesellte, rechneten wir uns natürlich als Ehre an.

Auch wenn das Urteil der Theaterleute über die Bibliothekare, die die alten Bücher nicht „herausrücken“, nicht gerade positiv ausgefallen war, hatten wir doch Gelegenheit, Aufklärungsarbeit diesbezüglich für unsere „Branche“ zu leisten.

Für Idee und Organisation dieses Theater-Erlebnisses zeichnete unsere engagierte Kollegin Karin Reuter verantwortlich, der wir dafür sehr herzlich danken möchten.

Noch eines sei zum Schluß erwähnt: Von den 36 Teilnehmern der Veranstaltung boten die 23 organisierten (16 Hallenser, 4 Magdeburger, 2 Wittenberger und 1 Leipziger) einen kleinen Querschnitt durch die bibliothekarische Vereinslandschaft: neben den VdDB-Mitgliedern hatten sich 3 Vertreter des Vereins Deutscher Bibliothekare e.V. (VDB) und 1 Mitglied des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Bibliotheken e.V. (VBB) eingefunden. Ein gutes Omen für das angestrebte Vereinigungsziel!

Doris Ackmann, UuLB Halle



12. Sitzung des Koordinationsgremiums der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (BDB)

Das BDB-Koordinationsgremium traf sich zu seiner 12. Sitzung am 5./6. 10. 1993 in Köln, beim Deutschen Städtetag.

Schwerpunkte der Beratung waren die

- Auswertung des 5. Deutschen Bibliothekskongresses, verbunden mit der Buchmesse in Leipzig, die
- Vorbereitung des 6. Deutschen Bibliothekskongresses, verbunden mit der Bibliotheca in Dortmund, der
- Bericht über den Stand der Überarbeitung von „Bibliotheken '93“, die
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Bibliothekarischen Auslandsstelle, und die
- Wirksamkeit und Unterstützung von und durch EBLIDA.

Leipzig-Nachlese

Es wurde bilanziert, daß der 5. Deutsche Bibliothekskongreß in Leipzig, 1.-5. Juni 1993, der richtige Kongreß zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen sei.

Positiv vermerkt werden konnten u.a. die kaum erwarteten Rekordteilnehmerzahlen,

die gute Vorbereitung durch das Ortskomitee, dem noch einmal herzlich gedankt wurde,

die Vorabveröffentlichung der Kurzvorträge, die sicher zu dem großen Interesse an den Fachvorträgen beigetragen hat, was in überfüllten Hörsälen auch für alle offensichtlich wurde,

die liebenswerte Betreuung durch die „Schlummermütter“, einer Leipziger Messespezialität der Vermittlung von Privatquartieren, die

so bisher unbekannt war, sich aber in manchem angenehm von den Hotelgepflogenheiten in Leipzig und Umgebung abhob,

die Intensivierung des Ost-West-Dialogs, der weitergeführt und neu angeregt wurde,

der außergewöhnliche kulturelle Rahmen, der durch die enge Zusammenarbeit mit der Messe ermöglicht wurde,

der Schulterschluß mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels,

der durch die bibliothekarischen Verbände gemeinsam gestaltete BDB-Stand, der neben dem Tagungsbüro zum beliebten Insider-Treffpunkt wurde,

die Vorlage der Leipziger Fassung der Broschüre „Bibliotheken '93“,

die erfolgreiche Organisation der Nachkonferenz für die Gäste des „Runden Tisches“ aus der GUS

und nicht zuletzt auch das finanzielle Ergebnis.

Fazit: Wer nicht in Leipzig sein konnte, hat etwas verpaßt, auch wenn es nur die Entwurfsfassung der „Bibliotheken '93“ war, die inzwischen völlig vergriffen ist.

Bibliotheca vorbereitet

Der 6. Deutsche Bibliothekskongreß wird vom 24. Mai bis zum 28. Mai 1994, verbunden mit der Bibliotheca, in Dortmund stattfinden. Praktische Fragen der Vorbereitung wurden mit dem Ortskomitee, das bereits mehrfach getagt hat, vorgeklärt.

Für die inhaltliche Vorbereitung und die Auswertung der Antworten auf den „call for papers“ wurde die Programmkommission gebildet: Prof. Mittler/Sprecher der BDB, Prof. Umlauf/Vors. des VBB, Dr. Anderhub/Vors. des VDB, Frau Saule/Vors. des VdDB, Herr Sonn/Vors. des DBV, Frau Stoltzenburg/Pressereferentin des VDB, Herr Kuhlmeier/stellv. Sprecher der BDB.

Frau Stoltzenburg erklärte sich bereit, den Kurzreferateband wieder vorzubereiten, Herr Kuhlmeier wird über die Sitzungen der Programmkommission hinaus ständiger Ansprechpartner für die inhaltliche Programmgestaltung sein.

Ziel ist es, das Programm inhaltlich zum Jahresende fertigzustellen, wobei auf eine große Zahl von Antworten auf den „call for papers“ bei Frau Stoltzenburg zurückgegriffen werden kann.

Frau Anne Buhrfeind, die Helmut-Sonntag-Preisträgerin des DBV 1992, konnte gewonnen werden, eine Broschüre über bibliothekarische Berufsfelder vorzubereiten.

Die Einladungen an die ausländischen Gäste der Verbände werden von der BDB ausgesprochen werden, Frau Boulanger, Geschäftsstelle des VBB, erklärte sich bereit, diese Einladungen zu koordinieren (VBB 7, VDB 6, VdDB 5, DBV 6, BBA 3).

Die Entwicklung der Arbeit an der Veröffentlichung „Bibliotheken '93“ wurde erfreut zur Kenntnis genommen. Prof. Mittler und den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurde großer Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Erste Überlegungen zum vorgesehenen Papier „Bibliotheken 2000“ wurde diskutiert, nachdem die schwierige Aufgabe der Aktualisierung des Bibliotheksplans '73 so zügig und erfolgreich bewältigt werden konnte.

Für die Broschüre „Leseförderung in Bibliotheken“, die von der gleichnamigen BDB-AG unter Leitung von Frau Prof. Dankert erarbeitet wurde, und die möglichst weit verbreitet werden soll, zeichnet sich endlich ein Finanzierungsmodell ab.

Gemeinsames Gespräch mit der Bibliothekarischen Auslandsstelle

Frau Simon, Frau Bronsch und Herr Thalmann gaben einen Bericht über die Arbeit der BA und über ihre geplanten Aktivitäten. Es wurde vereinbart, daß die Zusammenarbeit intensiviert wird und zukünftige Aktivitäten möglichst gemeinsam geplant werden. So wurde Einver-

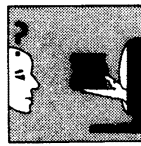
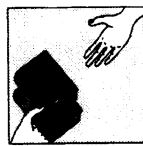
Die PC-Komplettlösung für kleinere und mittlere Bibliotheken
bis ca. 200.000 Medieneinheiten

BIBLIOTHECA III

♦ Erwerbung ♦ Katalogisierung ♦ Ausleihe ♦ Recherche ♦ Textverarbeitung ♦ Zeitschriftenverwaltung ♦ Umfangreiche Druckfunktionen ♦ Statistik ♦ OPAC ♦ Barcode-Druckprogramm ♦ Fremddatenübernahme ♦ Listengenerator ♦ Zeitschriftenartikelverwaltung

♦ NEU: ⇨ **Kassenbuch/Gebührenverwaltung** ⇨ **Zweigstellenverwaltung**

☞ Durch beliebige Kombination der einzelnen Module kann das Programm individuell zusammengestellt werden. Gerne schicken wir Ihnen ausführliche und unverbindliche Informationen zu.



HÄRTEL & KÖNIG

WEEDSTR. 11 • 67459 BÖHL-IGGELHEIM • TEL: 06324/9612-0 • FAX: 06324/64941

nehmen dabei erzielt, zukünftig möglichst Nachkonferenzen oder Studienreisen für Ausländer im Rahmen der Bibliothekskongresse zu organisieren. Die Osteuropaarbeit soll im Zusammenhang und mit Unterstützung der Leipziger Messe vertieft werden.

EBLIDA, das europäische Büro der Verbände, hat sich als Partner in Brüssel bewährt. Wichtig wird, daß es über die Mitgliedsbeiträge der europäischen Verbände und Bibliotheken weiter finanziert wird. Möglichst viele Einrichtungen und Bibliotheken sollten eine Mitgliedschaft erwerben. Informationen sind bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Die nächste Sitzung des BDB-Koordinationsgremiums wird am 17./18. Januar 1994 in Dortmund stattfinden und sich auf die Vorbereitung des 6. Bibliothekskongresses konzentrieren.

Elke Dämpfert, BDB-Geschäftsstelle Berlin

Das aktuelle Thema

Keine Antwort ist auch eine Antwort!

Ergänzungen zu J. Stoltzenburgs Beitrag „Fortbildung der Bibliotheksdirektoren und des Ministeriums durch den Rechnungshof Baden-Württemberg“

Im RUNDSCHREIBEN des VDB/VdDB (1993) 4, S. 12-17, hatte Joachim Stoltzenburg den Prüfungsbericht des Rechnungshofes Baden-Württemberg zum Bibliothekswesen dieses Landes ausführlich referiert und (zutreffend) kommentiert.

Im Rahmen eines Projekts im Fach Betriebslehre an der Fachhochschule für Bibliothekswesen Stuttgart beschäftigten auch wir uns in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Wolfgang Krueger, der uns die Anregung zu der Arbeit gab, im Verlauf des Wintersemesters 1993/94 ausführlich mit dem Bericht des Rechnungshofes „Fragen der Orga-

nisation und Datenverarbeitung bei den wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg“ und den ihn betreffenden Aktionen und Reaktionen.

Im folgenden sollen — über den Artikel Dr. Stoltzenburgs hinaus — die Reaktionen bzw. Aktivitäten resümiert werden. Ausgewertet wurden u.a. die Stellungnahme des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung (MWF), Planungspapiere zu einzelnen Aktivitäten, frühere Beiträge im „Rundschreiben“ sowie ein Antrag der Landtagsfraktion der GRÜNEN mit der entspr. Stellungnahme des MWF.

Festzuhalten ist: Nach Meinung des MWF stellt der Rechnungshof (RH) den Sachstand sachlich korrekt dar. Der Bericht wird als hilfreiches Material für die Entscheidungsfindung bezeichnet. Gleichzeitig wurde betont, daß etliche Maßnahmen im Sinne der geforderten Koordinierung bereits vor der Prüfung durch den Rechnungshof in Angriff genommen worden seien. Fehlende Ressourcen hätten mehr verhindert. Als Beispiele werden u.a. genannt die verstärkte Koordinierung bei der Archivierung von Dissertationen (!) und beim Kauf teurer Zeitschriften, die Zentralisierung der Ausbildung an den Landesbibliotheken, die Einrichtung eines zentralen Landesspeichers.

Kritisiert wird die unzureichende Berücksichtigung der unterschiedlichen Verhältnisse der einzelnen Bibliotheken, die zu verschiedenen Entwicklungen im DV-Bereich geführt und eine stärkere Koordination verhindert hätten. Mehrfach wird auch betont (so zuletzt in der Stellungnahme des MWF auf den Antrag der GRÜNEN), daß das hieraus entstandene „Kooperationsmodell“ erfolgreich gewesen sei.

Zu den Hauptkritikpunkten des RH, die den DV-Einsatz betrafen (vgl. bei Stoltzenburg), wurde keine Stellung bezogen, weder vom MWF noch von den Bibliotheken.

Die dargestellten Beispiele einer verstärkten Koordinierung stehen nach unserer Meinung in keinem Zusammenhang und in keinem finanziellen Verhältnis zu den vom RH beanstandeten schweren organisatorischen Mängeln, denen mit o.g. Koordinationsmaßnahmen bei der Archivierung von Dissertationen u.a. wohl kaum beizukommen ist. (Man denke immer an die errechneten 80 Millionen DM für die DV-Entwicklung infolge dieser Mängel!)

Nach unserer Feststellung gab es das Bestreben, die Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse als Beitrag der jährlichen „Denkschrift“ des RH zu verhindern — es darf gefragt werden, warum? Der Beitrag im „Rundschreiben 1993/3“ zeigt eine weitere interessante Einschätzung des Berichts (diesmal von Seiten des VDB): Ist wirklich nur das MWF „in 1. Linie“ Adressat; sind die Bibliothekare nur „interessiert“? Angesichts der Prüfungsergebnisse muß man sich über diese freundliche Distanziertheit wundern, denn müßten nicht eigentlich gerade die Bibliothekare Adressaten sein? Dieser Bericht **muß** sie interessieren, denn nur durch Herstellung von (bibliothekarischer) Öffentlichkeit läßt sich der nötige politische Druck erzeugen, der zur Änderung der kritisierten Verhältnisse offenbar notwendig zu sein scheint. An Aktivitäten — vor oder nach der RH-Prüfung begonnen — mangelt es jedenfalls nicht; als wichtigste die geplante Einrichtung eines „Bibliotheksservicezentrums Baden-Württemberg“ (BSZ-BW), das innerhalb von 5 Jahren aus dem Zusammenschluß von SWB-Verbund, Zentralkatalog und vom RH geforderter zentraler Software-Entwicklungsgruppe hervorgehen soll. Es ist allerdings nicht, wie vom RH empfohlen, eine selbständige, sondern eine un selbständige Rechtsform vorgesehen.

Das „Landesprogramm“ OLIX **soll** zukünftig den Forderungen des RH gerecht werden. Allerdings wird die Planung entgegen den RH-Forderungen nicht zentralisiert, sondern in Fortführung der kritisierten Verfahrensweise auf mehrere Bibliotheken aufgeteilt.

Es muß festgestellt werden, daß die „AG-Krankheit“ auch weiterhin grassiert: Anstelle einer zentralen Gesamtplanung, wie vom RH gefordert, werden wieder Arbeitsgruppen gebildet, die ja — laut RH — bisher eine schnelle Entscheidungsfindung gerade verhindert haben.

Jüngste „Re-Aktion“ war ein parlamentarischer Beschlußantrag der Landtagsfraktion der GRÜNEN an die Landesregierung vom 11. 11. 1993 bzgl. des Denkschrift-Beitrags. Das MWF nahm am 10. 1. 1994 Stellung. Vorab: Das MWF blieb in den wichtigsten Fragen eine Antwort schuldig (... keine Antwort ist auch eine Antwort).

- * Eine Detailübersicht über Kosten und Effektivitätsverluste im Bereich der EDV, wie im Antrag gefordert, könne nicht erstellt werden. Es seien „leistungsfähige Systeme“ mit erheblichen Rationalisierungseffekten entwickelt worden. (Der RH war hierzu allerdings etwas anderer Ansicht.)
- * Das MWF habe inzwischen eine verbindliche Gesamtplanung für den EDV-Einsatz vorgelegt — (nach fast zwei Jahrzehnten unkoordinierter EDV-Planung, -Entwicklung und -Einsatzes).
- * Die Frage nach dem **Zeitpunkt** der geplanten Zusammenführung von ZK und SWB wird erwidert (also nicht **beantwortet**): „Die Zusammenführung ... ist vorgesehen.“

Fazit: Der Bericht hat mehr beunruhigt, als zunächst scheint, wie der Versuch der Veröffentlichungsverhinderung zeigt. Es ergaben sich immerhin einige Aktivitäten als Reaktion (BSZ-BW), wenn auch nicht immer ganz im Sinne des RH (vgl. Rechtsform des BSZ-BW).

Leider werden kritisierte Organisationsstrukturen beibehalten (Arbeitsgruppen). Die Informationsweitergabe sowohl an Bibliothekare als auch an die sonstige Öffentlichkeit findet de facto nicht statt. Die wichtigsten Kritikpunkte (OLAF, HEIDI, TOPAC) werden in keiner Weise aufgegriffen.

Zum Schluß sei noch angemerkt: Wir sind zwar „nur“ Berufsanfänger, noch dazu Studenten; doch kann gerade auch die theoretische Arbeit im Rahmen des Studiums — untermauert durch eigene Berufserfahrungen — den Blick schärfen und Anregungen geben.

Die Studenten der Projektgruppe „Rechnungshofsbericht“ im WS 1993/94 an der FHB Stuttgart

P.S.: Angesichts der eklatanten wirtschaftlichen und konzeptionellen Defizite bezüglich der Organisation und Datenverarbeitung bei den wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg verwundert es nicht, wenn in diesen Tagen Finanzministerium und Innenministerium die Umstellung der verwaltungsinternen Ausbildung auf ein freies (normales!) Studium wieder für unbestimmte Zeit verschoben haben, nachdem diese notwendige Umstellung jahrelang

durch das Ministerium für Wissenschaft und Forschung verschleppt (Akttenverlust?) wurde. Damit wird weiterhin weder eine arbeitsmarktbezogene, neuen Organisationsstrukturen aufgeschlossene Ausbildung verfolgt noch dem Wirtschaftlichkeitsanspruch (2 Millionen DM Unterhaltszuschuß pro Ausbildungsjahrgang ohne Übernahmegarantie in eine der wissenschaftlichen Bibliotheken) im öffentlichen Dienst des Landes Rechnung getragen.

Das berufspolitische Thema

Die Leitidee einer bibliotheks-informatorischen Ausbildung

Vorbemerkungen

Wer wollte leugnen, daß das bibliotheks-informatorische Berufsfeld starken Wandlungen unterliegt. Diskussionen in der Fachöffentlichkeit legen dafür ebenso beredtes Zeugnis ab wie die bereits erfolgte Einrichtung neuer Studiengänge an Fachhochschulen. Wie im letzten Heft⁽¹⁾ zu lesen war, hat das Thema derart an Interesse gewonnen, daß sogar die noch nicht von den zuständigen Gremien verabschiedeten Entwürfe neuer Studiengänge auf lebhaften Widerhall in der Berufsöffentlichkeit stoßen.

Mit der Einrichtung neuer Studiengänge verfolgen alle Fachhochschulen das Ziel, Ihre Ausbildung den Entwicklungen im beruflichen Umfeld anzupassen und ihren Absolventen eine entsprechende Berufsfähigkeit zur Tätigkeit in noch nicht traditionell vorbesetzten Berufsfeldern zu vermitteln. Daß dabei auch Gesichtspunkte der Arrondierung und Stabilisierung der eigenen Ausbildungsinstitution eine Rolle spielen, kann in der heutigen Zeit nicht verwundern.

Dem gesetzlichen Auftrag zur ständigen Studienreform entsprechend müssen in gleicher Weise die bereits vorhandenen Studiengänge den Erfordernissen der Zeit angepaßt werden. Dieser Prozeß kann und muß von den zuständigen Gremien initiiert und begleitet, letztlich aber durch jedes einzelne Mitglied des Dozentenkreises in eigener Verantwortlichkeit für die von ihm vertretenen Fächer umgesetzt werden.

Alle Fachhochschulen, die neue Studiengänge eingerichtet haben oder deren Einrichtung planen, sehen und sehen sich zunächst mit der Frage konfrontiert, ob die Schaffung neuer berufsfeldorientierter Ausbildungen als selbständige Studiengänge ausgeprägt oder durch Integration in bestehende Studiengänge erfolgen soll. Der Entscheidungsdienlich ist hierbei eine emotionsfreie Diskussion über die Anforderungen und veränderten Inhalte *aller* Berufsfelder, für die die jeweilige Institution jetzt oder zukünftig ausbildet. Zu berücksichtigen sind zusätzlich die Ressourcen, die von der Ausbildungseinrichtung für ein solches Vorhaben eingebracht bzw. eingeworben werden können.

Unter Würdigung dieser Faktoren ist für den Gegenstand des offenen Briefes im letzten Heft, den angedachten Studiengang der FHBD mit dem Namen *Information Resources Management*, noch keine Entscheidung über die konkrete Form einer Realisierung gefallen — nicht zuletzt, weil die Frage der zur Verfügung stehenden Ressourcen noch nicht geklärt werden konnte. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann also nur darüber diskutiert werden, ob die mit diesem Studiengang ins Auge gefaßte Zielsetzung eine Ergänzung zu bisherigen Studiengangsangeboten ist, die vom Arbeitsmarkt voraussichtlich nachgefragt werden wird bzw. welche Gründe für eine Integration in bisherige Angebote oder Verselbständigung in einen eigenen Studiengang sprechen.

Es ist damit aber eine Gelegenheit gegeben, einmal über die Grenzen der Betrachtung eines einzelnen Studienganges hinaus einige grundsätzliche Bemerkungen zur Frage der Konzeption neuer bzw. der Weiterentwicklung vorhandener Studiengänge zu machen.

Für die Problematik der Integration verschiedener Berufsfelder in einem bzw. der Trennung in mehrere Studiengänge stellt sich die Frage nach der Existenz einer gemeinsamen *Leitidee*, ggf. einer Leitdis-

ziplin, in jedem Fall aber einem Brennpunkt der Ausbildung, aus dem heraus sich in kanonischer Weise dann die einzelnen Inhalte in Form von Fächern ableiten lassen. Dabei handelt es sich nicht um eine rein akademische, gleichsam wissenschaftstheoretische oder -systematische Frage, sondern natürlich auch um die Frage nach der Akzeptanz eines solchen Paradigmas für die späteren Abnehmer der unter diesen Prämissen Ausgebildeten. Die Gestaltung von Ausbildungsgängen im Hochschulbereich kann nur auf einer solchen Leitidee aufsetzen, mithelfen, sie zu stabilisieren, keinesfalls aber eine solche in der Berufswirklichkeit etablieren. Hierauf wird noch einzugehen sein.

Der Berufsstand

So berechtigt und wünschenswert es ist, wenn die im Fokus der bisherigen Ausbildung liegende Berufsöffentlichkeit bereits in der Entstehungsphase neuer Studienangebote mitwirken möchte, so hilfreich wäre es doch auch, daß diese Berufsöffentlichkeit als Hilfestellung Antworten auf einige Fragen gäbe, für unseren Kontext z.B. auf die Frage:

1. Wieviel Integration von unterschiedlichen Ausbildungsinhalten in einem Studiengang wird akzeptiert?
2. Welche Haltung entwickelt man hinsichtlich der sich im Hochschulraum professionalisierenden Ausbildung?

Eine Antwort auf die erste Frage muß verschiedene Faktoren bedenken. Für die Gestaltung von Veranstaltungsangeboten ist beispielsweise der Gesichtspunkt zentral, daß eine weitgehende Integration für die Veranstaltungen in den unteren Semestern — also in einem gemeinsamen Grundstudium — immer auch die Einbeziehung *aller* in Frage kommenden Berufsfelder und Berufsabschlüsse erfordert. Konsequenz ist die Betonung überblicksartiger und struktureller Inhalte in den gemeinsamen Lehrveranstaltungen, die eine entsprechende didaktische Aufbereitung erfahren müssen. Weitaus weniger als bei frühzeitig einsetzender Spezialisierung können in den ersten Semestern entsprechend berufsfeldspezifische Inhalte im Detail vermittelt werden. Hier ist nicht mehr nur die Kompetenz der Lehrenden gefordert, sondern auch die Frage der Akzeptanz der späteren Abnehmer sowie beispielsweise der Praktikumsstellen zu klären. Gerade die bibliothekarische Profession zeichnet sich bislang immer noch durch eine übermäßige Betonung spartenspezifischer Detailanforderungen aus, die sich in vielen Beispielen kristallisieren:

- Kenntnis von Details eines Regelwerkes zur Formalerschließung *statt* Prinzipien der bibliographischen Beschreibung und Umsetzung in konventionelle bzw. elektronische Informationssysteme;
- Kenntnisse der Details von Bibliographien und Nachschlagewerken *statt* struktureller Kenntnisse des Informationsangebotes und der Retrievaltechniken;
- Kenntnisse der Details eines bestimmten Regelwerkes zur Zuteilung von Schlagwörtern *statt* methodische Beherrschung der Konstruktion von Dokumentationssprachen für spezifische Einsatzzwecke;
- Kenntnisse der Details einer spartenspezifischen Institutionen-Infrastruktur *statt* Überblick des informatorischen Gesamtfeldes;
- Kenntnis von Fakten im historischen Prozeß *statt* Einbettung von Abläufen in gesellschaftspolitische und kulturelle Entwicklungen;
- Kenntnis publikationskundlicher Details *statt* Überblick der medialen Wirkungszusammenhänge.

Lücken in Detailkenntnissen werden häufig als weitaus gravierender angesehen als Unfähigkeit zur strukturellen Betrachtung und Denken in größeren Zusammenhängen — und dies trifft gleichermaßen das Prüfungsgeschehen in den Ausbildungsgängen wie die Wertskalen bei Auswahlverfahren für Stellenbesetzungen. Die oben genannte Liste ließe sich beliebig fortsetzen und detaillieren. Wer nun glaubt, die genannten Alternativen und den Auftrag zur Veränderung *allein* als Anforderung an die Ausbildungsinstitute formulieren zu können, der verkennt den Spannungsbogen, der Studenten bei Kontakten mit der Praxis als Praxischock begegnet. Schon jetzt finden sich immer häufiger Stimmen, die beklagen, daß die Berufspraxis dem in der Ausbildung Vermittelten in Teilgebieten weit hinterherhinkt und Absolventen beklagen sich, daß sie sich an ihrem Arbeitsplatz unterfordert fühlen.

Das Bekenntnis zu einer weitgehend integrativen Ausbildung aller bibliothekarisch-informatorischer Tätigkeiten muß demnach durch eine tolerante Wertschätzung exemplarisch erworbener *Fähigkeiten* — vergleichbar der Wertschätzung des bisher trainierten Detailwissens — und einem Bekenntnis zum späteren Erwerb von arbeitsplatzbezogenen Erfahrungen und Detailkenntnissen durch Weiterbildung ergänzt werden.

Auch mit der zweiten Frage — der Haltung zur sich professionalisierenden Hochschulausbildung — ist ein komplexes Problembündel angesprochen, das hier nicht in allen Details ausgeführt werden kann. Erwähnt werden muß jedoch, daß ein wichtiger Faktor für fruchtbare Diskussionen das Wissen um und das Verständnis für die jeweiligen spezifischen Randbedingungen und Handlungsspielräume ist. Dies konkretisiert sich nicht allein in abstrakten Diskussionen um Studienpläne, sondern auch im Verständnis dafür, daß Studenten während ihrer Berufsfeldorientierung noch Hilfestellung und Motivation erfahren müssen. An bibliothekarische Ausbildung ist bisher seitens eines großen Teils der Praxis die Erwartung der *Berufsfähigkeit* geknüpft worden; ein Studium hat per se jedoch das Ziel der *Berufsfähigkeit* für alle Bereiche, mögen die Randbedingungen auch unterschiedlich strukturiert sein. Lücken im Detailwissen werden so ausgeglichen durch Fähigkeit zur Abstraktion und Flexibilität beim Einstellen auf unterschiedliche Vorgaben. Die *Preußischen Instruktionen* waren in fast unveränderter Form das Regelwerk zur Formalerschließung für mehrere Generationen von Bibliothekaren. Wer kann dagegen heute mit Sicherheit vorhersagen, ob wir in 10 Jahren noch mit den RAK in der jetzigen Form arbeiten werden? Werden nicht auch im bibliothekarisch-informatorischen Umfeld — angesichts eines sich immer schneller vollziehenden Wandels — strukturorientierte Kompetenzen zunehmend wichtiger, ohne dabei die dem Berufsstand zugrundeliegenden Werte zu vernachlässigen?

Am Rande gehört in diesen Komplex auch die Frage, wie man die Lehrenden mitsamt ihrer spezifischen Kompetenz in die institutionalisierten Entwicklungsvorhaben des Berufsfeldes einbindet, wie man ggf. Ergebnisse ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeit rezipiert.

Die Leitidee der bisherigen Ausbildung

Betrachten wir noch einmal etwas genauer das Problem einer für die bibliothekarisch-informatorische Profession gemeinsamen Leitidee. Traditionellerweise wird man sich schnell einig, daß hierfür die Charakterisierung *Sammeln, Erschließen und Vermitteln von Dokumenten* in Frage kommt, die *in Form einer Dienstleistung für eine definierte Klientel* angeboten wird, die sich zu ihrer Erfüllung einer Reihe von Methoden bedient.

Aus dem Aspekt *Sammeln* lassen sich dann entwickeln: Erwerben und Aufbewahren; aus dem *Erwerben* die verschiedenen Probleme des Inbesitznehmens als Beziehung zwischen Anbieter und Abnehmer, aus dem *Aufbewahren* alle Problemkreise und Sachverhalte der Betriebsführung, der Organisation und der Beziehungen zu anderen Institutionen mitsamt zugehöriger historischer und aktueller überbetrieblicher Infrastruktur; darüberhinaus Bereiche wie Fragen des Erhaltens bzw. Restaurierens der Objekte. Als methodische Hilfen muß dabei zurückgegriffen auf Erkenntnisse anderer Disziplinen wie z.B. dem Recht, der Statistik oder anderen quantitativen bzw. empirischen Analyseverfahren, der Datenverarbeitung. Dieser Bereich kann also als die Infrastruktur beschrieben werden, innerhalb derer die bibliothekarische Tätigkeit vollzogen wird.

Aus dem Aspekt *Erschließen* kann sowohl das formale bibliographische Beschreiben und Verzeichnen in Katalogen, Bibliographien und Datenbanken als auch das inhaltliche Erschließen abgeleitet werden. Es schließen sich Fragen der Systemgestaltung und des Designs geeigneter Abfragekomponenten an. Dabei stehen sowohl die entsprechenden Tätigkeiten als auch die jeweiligen Produkte zur Diskussion. Dieser Bereich stellt also die Werkzeuge zur Wahrnehmung bibliothekarischer Aufgaben bereit, wobei ggf. wieder auf die schon genannten Methoden anderer Disziplinen zurückgegriffen werden muß.

Aus dem Aspekt *Vermitteln* kann das gesamte komplexe Feld des In-Beziehung-Tretens zwischen Anbieter und Nachfragendem abgeleitet werden, d.h. etwa Marketing und Kommunikation sowie Einbettung in gesellschaftliche und kulturelle Rahmenbedingungen. Spezifische Bedeutung hat hierbei die klientelorientierte Dienstleistung, so daß — wiederum unter Zuhilfenahme der Erkenntnisse und Methoden anderer Disziplinen — Kenntnisse über diese Klientengrup-

pen gewonnen werden müssen. Dieser Bereich beschreibt also den eigentlichen Kern der bibliothekarischen Aufgabenstellung.

Wie sich aus den genannten Komponenten einer Leitidee die traditionellen Fächer einer bibliothekarischen Ausbildung ableiten lassen, bedarf wohl keiner näheren Erläuterung mehr; ebenso, daß neben dem Rückgriff auf die genannten Wissenschaftsbereiche als Hilfsdisziplinen propädeutische Fächer erforderlich sind. Zu prüfen bleibt die Tragfähigkeit bei Übertragung auf den nicht-klassisch bibliothekarischen Bereich ebenso wie die Eignung für die Festlegung dessen, was in einem Grundstudium für alle Studienanfänger gemeinsam und was in einem sich differenzierenden Hauptstudium für verschiedene Studiengänge getrennt angeboten werden sollte.

Dokumente schließlich bilden eine Sammelbezeichnung, die mehr und mehr durch Medien und das mediale Umfeld samt seiner Infrastruktur abgelöst wird, so daß neben die Kenntnis der Medien in ihren Erscheinungsformen nun auch das Wissen um den Medienmarkt und die Medienrezeption bzw. die Wirkungszusammenhänge treten muß.

Doch halt: hat sich nicht schon an der Diskussion um die dokumentarischen Ausbildungsgänge an den Fachhochschulen gezeigt, daß der bisherige Wille zur Integration keineswegs stark genug ausgeprägt war? Hat sich nicht der bibliothekarische Berufsstand aus eigenem Willen in eine splendid isolation begeben? Hat nicht doch die spartenspezifische Partikularisierung in der Praxis bislang die Oberhand behalten, sogar verbunden mit der Anforderung, diese Partikularisierung auch in der Ausbildung abzubilden, statt übergreifende Handlungskompetenzen zu entwickeln? Hat denn nicht die Forderung, dokumentarische Inhalte in der bibliothekarischen Ausbildung zu berücksichtigen (statt die *Fähigkeit* zur Ausübung entsprechender Tätigkeiten als integrierendes Element einer gemeinsamen Ausbildung zu sehen), schon immer bedeutet, Dokumentation als *eigenes* Berufsfeld mit *eigenen*, bibliotheks-fremden Inhalten zu begreifen, statt eine Gemeinsamkeit in der Idee herauszustellen, die sich lediglich spartenspezifisch in differenzierenden Tätigkeiten konkretisiert? Ist nicht mit dieser Haltung der Grundstein zu einer sich verstärkenden Auseinanderentwicklung gelegt worden? Ist nicht die traditionelle Betonung des Ableitens von Ausbildungsinhalten aus der jeweiligen Sparte (ob ÖB, WB oder Dokumentation) das Eingeständnis gewesen, daß man eine Leitidee längst verloren hatte. Wäre nicht ein selbständiger Studiengang *Information Resources Management* mit primärer Orientierung am privatwirtschaftlichen Arbeitsmarkt die konsequente Fortsetzung eben *dieser* durch die *bibliothekarische* Profession bisher favorisierten Grundhaltung?

Wenn es gelingen sollte, einen Konsens für eine gemeinsame Leitidee bibliotheks-informatischer Tätigkeit und Ausbildung zu entwickeln, würden die Verfasser dies ausgesprochen begrüßen und keine Probleme darin sehen, dies in Ausbildungsgängen zu realisieren. Keine Ausbildungseinrichtung kann aber Studiengänge gegen die — in vorstehenden Fragen angedeuteten — Paradigmen der Berufsöffentlichkeit entwickeln.

Die Leitidee einer zukünftigen Ausbildung

Betrachten wir die Entwicklungen des professionellen bibliothekarisch-informatischen Umfeldes⁽³⁾, so ist hier, wie in anderen Berufen auch, eine immer größere Aufspreizung der Inhalte und Tätigkeitsbereiche festzustellen. Sowohl die Beschäftigung mit dem Alten Buch oder der historischen Forschung erfahren auf der einen Seite verstärkte Aufmerksamkeit wie auf der anderen die Vorstellungen virtueller Bibliotheken durch Vermittlung multimedialer Informationen über Local oder Wide Area Networks; nicht das *Vorhandensein* von *Informationsträgern* bestimmt die Qualität eines bibliothekarisch-informatischen Dienstleistungsbetriebes, sondern das schnelle, kostengünstige *Verfügbarmachen* von *Informationen* in einem Daten-netz, das Know how des Zugangs, der Aufbereitung und Weiterverarbeitung. Diffizile Fragen der Gestaltung bibliographischer Beschreibungen, des Datenbankdesigns oder der optimalen Gestaltung ergonomischer Bedienungsflächen elektronischer Publikums-kataloge treten in Konkurrenz zur Management- und Marketingorientierten Entwicklung von Informationsdienstleistungen. In der Rezeption massenmedialer Phänomene wird die Rolle der Bibliotheken ebenso diskutiert wie in ihrer Bedeutung für den zukünftigen Bildungs- und Wissenschaftsbetrieb. Informationslogistische Probleme durchziehen alle Bereiche des Alltags- und Berufslebens. Zugang und Verfügbarkeit zu Daten und Informationen wird zunehmend als technisches Problem und als Kostenfaktor begriffen.

Selbst als Privatperson wird man zunehmend mit Ordnungsproblemen für verschiedene Medien konfrontiert: in einer mehr und mehr verrechtlichten Gesellschaft gilt es den Überblick über Verträge und Versicherungsunterlagen zu behalten. Hinzu kommen mehr und mehr Sammlungen ganz verschiedener Medien, wie Photos, Dias, Schallplatten, Audio-CDs, AV-Kassetten, Computerdisketten, CD-ROMs, Photo-CDs. Es wird zur gesellschaftlichen Aufgabe, den Überblick im komplexen Medienangebot öffentlich-rechtlicher wie privater Anbieter, im Angebot kommerzieller Informationsdienste wie Btx, CompuServe oder Bertelsmann BEE-Books zu behalten. Eine Datenbank wie Medline wird nicht nur bei mindestens 6 verschiedenen Hosts, sondern zusätzlich unter ganz unterschiedlichen Retrievalsystemen und Oberflächen als CD-ROM Ausgaben angeboten⁽⁴⁾. Der effizienten Nutzung muß also eine Auswahl des günstigsten Angebotes vorhergehen; dabei heißt günstig nicht allein kostengünstig, sondern z.B. auch bedienungsfreundlich und retrieval-effizient.

Information wird zur Ware deklariert, die Trennung von Informations-reichen und Informationsarmen beginnt als gesellschaftliches Phänomen das Leben des einzelnen zu beeinflussen, ohne daß ein Konsens über die Gewährleistung einer informatischen Mindestausstattung als Daseinsvorsorge vorhanden wäre. Im wissenschaftlichen Bereich gewinnen Formen des Elektronischen Publizierens und Kommunizierens zunehmend an Bedeutung, denen sich der einzelne bald nicht mehr wird entziehen können, die aber vom einzelnen nicht immer ohne kompetente Beratung zu bewältigen sein werden. Im betrieblichen oder industriellen Bereich entwickeln sich komplexe informationslogistische Strukturen, sowohl im Fertigungs- als auch im Managementbereich, bis hin zu integrativen Formen wie *Computer Integrated Manufacturing* und Maßnahmen des *Controlling*. Früher noch als in der Realisierung der Visionen einer papierlosen Bibliothek werden sich hier Formen des papierlosen Verwaltens von betrieblichen Vorgängen entwickeln.

Für alles wird mehr und mehr Unterstützung durch kommerzielle Software angeboten, das Berufsbild des *informatischen Software Engineering* als Mediator-Funktion zwischen informatischem Problem und seiner Lösung beginnt sich abzuzeichnen. Die Unterstützung durch Fachleute einer daten- und informationstechnischen Orientierung wird notwendig. Es wird eine dynamische Grenzziehung vorzunehmen sein, welche Funktionen noch von Informationsfachleuten i.S. einer bibliothekarisch-informatischen Ausbildung wahrgenommen werden können, welche an andere Professionen abgetreten werden müssen.

Sehen wir nun immer noch die Verbindung zu oben als Konsens genannter Leitidee des Sammelns, Erschließens und Vermitteln von Dokumenten als klientelorientierte Dienstleistung? Wir sagen: JA unter Berücksichtigung einer Erweiterung des Verständnisses von 'Dokument', das nicht bei einem materiellen Verständnis von Medien halt machen darf, sondern eine Neudefinition als *inhaltlich gefüllte Information* — losgelöst vom materiellen Träger — erfahren muß, daß Dienstleistung nicht allein als Angebot öffentlicher Institutionen verstanden, sondern im Sinne eines allgemeinen *Consulting*-Prozesses interpretiert werden sollte.

Eine Bejahung dieser Frage würde Konsequenzen nach sich ziehen:

1. es würde die Diskussion um die Ausbildungsinhalte verlagert auf die Vermittlung und den Erwerb von Kompetenzen;
2. die wissenschaftssystematische Platzierung einer so gebildeten neuen Disziplin dürfte sich dann nicht mehr allein an einer philologisch geprägten Bibliothekswissenschaft als Geisteswissenschaft orientieren.

In *gleichberechtigter* Weise kämen andere Wissenschaftsdisziplinen hinzu, die in der Summe eben einen Methoden- und Kompetenzpluralismus nach sich ziehen würden. Die immer wieder geführte Diskussion um Polarisierung oder Integration der zwei vermeintlich verschiedenen Partner Kultur oder Technik würde sich so als obsolet erweisen⁽⁵⁾.

Es wäre dies auch die Stelle, an der neu über die gemeinhin als unbefriedigend betrachtete Lösung des Erwerbs von Kompetenzen in einzelnen Wissenschaftsdisziplinen innerhalb eines bibliothekarisch-informatischen Curriculums nachgedacht werden müßte.

Fazit

Bei allen — notwendigerweise manchmal auch kontroversen — Auseinandersetzungen über die Gestaltung von Ausbildungsgängen sollten wir uns in einer Frage keinerlei Illusionen hingeben: Ausbildungsgänge, für deren Absolventen Arbeitsplätze vorhanden sind, werden eingerichtet werden. So ist es nur eine Frage der Zeit, wann etwa an einer deutschen Fachhochschule z. B. in einem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen die Ideen der Kölner Planungen im Zusammenhang mit dem *Information Resources Management* aufgegriffen werden. Noch haben wir als Informationsspezialisten einen Vorsprung in den Fragen, die wir als den qualitativen Umgang mit Informationen umschreiben (die Kompetenzen im quantitativen Umgang haben wir uns ja bereits durch andere abnehmen lassen) — doch auch Vertreter anderer Disziplinen sind lernfähig. Für die bibliothekarische Profession stellt sich nur die Frage, ob sie es wünscht, daß auch verwandte Tätigkeitsfelder durch die bisherigen bibliothekarischen Ausbildungsstätten aufgegriffen werden oder ob man sie anderen Disziplinen überlassen soll.

Apokalyptisch formuliert: es ist nicht die Zukunft von Ausbildungsinsti- tuten oder Lehrenden, die hier in Konsequenz zur Debatte steht. Es ist die Zukunft des Berufsstandes und die Identität der hier Tätigen. Wem daran gelegen ist, daß Bibliotheken als demokratisch legiti- mierte Institutionen in einem gesellschaftlichen Gefüge die Aufga- be der Gewährleistung des (zumindest potentiellen) Zugangs zur In- formation für Jedermann erfüllen sollen — als Gegengewicht zu sich abzeichnenden informationellen Klüften einerseits, andererseits als Gegengewicht zu Informationsmonopolen weniger kommerzieller Anbieter — wem am Erhalt einer spezifisch bibliothekarischen Hand- lungsethik gelegen ist, der muß an diesem Punkt in die Diskussion eingreifen. Schon mancher Beruf ist mangels Anwendungsbereich ausgestorben.

Die Verfasser hoffen, mit vorstehender Erörterung angedeutet zu ha- ben, in welcher Richtung ihrer Meinung nach die Diskussion um Ver- änderungen in der bibliothekarisch-informatischen Ausbildung ge- führt werden sollte und würden die Fortsetzung der punktuell in Gang gekommenen Diskussion begrüßen.

Winfried Gödert/Helmut Jüngling, FHBD Köln

- (1) Offener Brief der Vorsitzenden der Kommission Ausbildung und Beruf des VdDB an den Rektor der FHBD.
In: Rundschreiben VdDB/VDB 1993, H.4, S.4-5.
Auch wenn dieser Brief ja wohl an den Rektor der FHBD gerichtet ist, wollen die beiden Verfasser um der Differenzierung der Argu- mentation willen diesen Beitrag als ihre persönliche Äußerung gewertet wissen
- (2) Vgl. hierzu beispielsweise die auch in diesem Organ bereits ge- führte Auseinandersetzung um Differenzierung entlang Sparten- grenzen bzw. Integration gemäß gemeinsamer Handlungsideen:
Hoffmann, B.: Was geht uns die Dokumentation an?
In: Rundschreiben VdDB/VDB 1986, H.4, S.1-5.
Gödert, W.: Wer gehört zu uns? Zugleich ein Beitrag zum Selbst- verständnis des Bibliothekars.
In: Rundschreiben VdDB/VDB 1987, H.1, S.5-6.
Es ist durchaus charakteristisch, daß diese Diskussion — wie an- dere auch — ohne größere Resonanz im Berufsstand blieb
- (3) Eine Reihe der hier anzusprechenden Punkte sowie Diskussio- nen um die Konsequenzen für die Ausbildung finden sich in:
Neue Techniken im Informationswesen — neue Trends in der Ausbildung: Beiträge zur Jubiläumsveranstaltung '10 Jahre Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen in Köln'. Köln: Greven 1992. (Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen; H.16)
- (4) Allein der Verkaufskatalog 1993/94 der Fa. Data Sharing, Berlin verzeichnet 17 verschiedene CD-ROM Ausgaben
- (5) Vgl. unter anderem: **Jüngling, H.:** Bibliothekare für die Zukunft: zwischen Kultur- und Informationsmanagement. Vortrag anläß- lich des Bibliothekskongresses 1993 in Leipzig [erscheint im Ta- gungsband]
sowie einzelne Beiträge des folgenden Tagungsbandes:
Bibliothek — Kultur — Information: Beiträge eines internati- onalen Kongresses anläßlich des 50jährigen Bestehens der Fach- hochschule für Bibliothekswesen Stuttgart vom 20.-22.10.1992. Hrsg.: P. Vodosek u.a.. München: Saur 1993. (Beiträge zur Bi- bliothekstheorie und Bibliotheksgeschichte; Bd.8)

Bibliothekarische Welt

Deutsch-österreichische Bibliotheksnachrichten

„Der Bundespräsident der Republik Österreich hat auf Antrag des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung und auf Vorschlag der Bundesregierung mit Entschließung vom 9. August 1993 Herrn Dr. Harro Heim, Ltd. Bibliotheksdirektor a.D. der Universitätsbibliothek Bielefeld, das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.“

So lautet der Text der Urkunde, die der Vizekanzler und Bundesmini- ster für Wissenschaft und Forschung, Dr. Erhard Busek, am 8. No- vember 1993 in seinen Amtsräumen Harro Heim zusammen mit dem Ehrenkreuz überreichte.

Am 9. November 1993 fand im Rathaus zu Wien ein feierlicher Emp- fang zu Ehren der Ende April 1993 in den Ruhestand getretenen Ge- neraldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek, Frau Hofrä- tin Dr. Magda Strebl und des Ende August 1993 in den Ruhestand ge- tretenen Direktors der Universitätsbibliothek Wien, Hofrat Dr. Ferdin- and Baumgartner statt. Beiden Bibliothekaren wurde zu diesem Anlaß das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste für das Bundesland Wien überreicht. Die Laudatio für Frau Strebl hielt Dr. Georg Kalt- wasser, München, und für Hofrat Baumgartner der Ltd. Bibliotheks- direktor Jürgen Hering, Stuttgart.

Jürgen Hering, UB Stuttgart

Standpunkte

VDB-Jahrbuch und die Geringschätzung bibliothekarischer Publikationen

Angenehm überrascht hielt ich das neue VDB-Jahrbuch in der Hand. Ohne Leineneinband bietet es ein ungewohntes, aber frisches Bild, verbunden mit der Aussicht, alle zwei Jahre einen weiteren Lesesaal bewundern zu können.

Als Nachlässigkeit ist anzumerken, daß die Stätte dieses Saales nicht benannt wurde. Mehr als nur eine Nachlässigkeit dürfte der Verzicht auf die Fadenheftung sein, eher ist es ein Beispiel für die Geringschätzung von bibliothekarischen Publikationen durch die Bi- bliothekare selbst:

So als sei der Säurezerfall von Papier für Bibliotheken kein Thema, werden Zeitschriften wie „BuB“ und „ZfBB“ weiterhin auf säurehal- tigem Papier gedruckt. Aber während die „ZfBB“ bezüglich Papier- gestaltung und Bindetechnik noch Vorbildcharakter hat, scheint für die „BuB“ regelmäßig das Geld für die Druckfarbe auszugehen. Der „Bibliotheksdienst“, aus säurefreiem Papier zwar doch mit ver- schmierendem Druck, reizt die Nase mit einem stechenden Geruch. Die wechselnde Stärke des Druckbildes rundet den negativen Ge- samteindruck dieser Zeitschrift ab.

Ein Kommentar zur Haltbarkeit des „Rundschreibens“, wegen soge- nannter ökologischer Betroffenheit auf Recyclingpapier gedruckt, dürfte sich erübrigen. Aber scheinbar soll das „Rundschreiben“ auch nur die kurzfristigen Bedürfnisse befriedigen.

Es ist jedenfalls bedenklich, wenn der Archivauftrag gerade für die eigenen Publikationen nicht gelten soll, trotz gelegentlichem Augen- zwinkern über deren Wert. Die sich darin ausdrückende Mißachtung schadet nicht nur dem eigenen Berufsstand, sondern könnte die Ein- führung alterungsbeständiger Papiere insgesamt behindern. Ohne das eigene Beispiel überbewerten zu wollen, sollte zumindest des- halb auf technisch einwandfreie Publikationen im Bibliothekswesen geachtet werden.

Martin Baumann, Frankfurt a.M.

Personalnachrichten

VDB: Veränderungen

Dr. Lepsky, Klaus früher: Köln, FHBD
jetzt: Düsseldorf, UuLB

VDB: Verstorben

Kolb, P. Ägidius OSB † 22. 3. 1993
Prof. Dr. Rosenfeld, Hellmut † 2. 11. 1993
Dr. Kluth, Rolf † 14. 11. 1993

VdDB: Neue Mitglieder

Stand: 16. 1. 1994

Aisch, Ellen Stuttgart, Ausbildung
Berghoff-Mertens, Beate Düsseldorf, Hengeler & Partner
Brucker, Annette Stuttgart, Ausbildung
Bruns, Jantje Berlin, n.D.
Daebel, Andrea Stuttgart, Ausbildung
Daut, Stephanie Köln, Ausbildung
Engel, Thomas Stuttgart, Ausbildung
Eppner, Vera Weimar, Thür. VerwaltungsFHS/B
Feldner, Karin Stuttgart, Ausbildung
Fischer, Renate Rostock, Univ./Inst. f. Politikwiss./B
Freidel, Cornelia Stuttgart, Ausbildung
Hartl, Annette Neubiberg, Univ. d. Bundeswehr/B
Hatz, Carmen Stuttgart, Ausbildung
Herrmann, Roland Stuttgart, Ausbildung
Kassautzki, Christiane Stuttgart, Ausbildung
Klein, Marcus Frankfurt/M., DB
Kling, Ann Stuttgart, Ausbildung
Klingsöhr, Oliver Stuttgart, Ausbildung
Kolb, Dirk Stuttgart, Ausbildung
Krißler, Axel Erlangen, UB
Kupfer, Petra Stuttgart, Ausbildung
Leipold, Regine Stuttgart, Ausbildung
Linde, Michaela van der Köln, Ausbildung
Maier, Daniela Stuttgart, Ausbildung
Meinert, Sabine Altenburg, IngSch. f. Papier- u. Verpackungstechnik/B
Mergenthaler, Ulrike Stuttgart, Ausbildung
Mertner, Ulrike Rostock, UB
Müller, Petra Stuttgart, Ausbildung
Müller, Ursula Stuttgart, Ausbildung
Nienaber, Christine Hamburg, Ausbildung
Otto, Donata Köln, Bundesinst. f. Ostwiss. u. Intern. Studien/B
Plewe, Andrea Köln, Ausbildung
Post, Inga Frankfurt/M., Ausbildung
Reichert, Iris Stuttgart, Ausbildung
Rennert, Simone Göttingen, SuUB
Richter, Joachim Berlin, Humboldt-Univ./UB
Roth, Simone Stuttgart, Ausbildung
Ruhnau, Daniela Köln, Ausbildung
Schaser, Anita Augsburg, FHS/B
Schmidt, Nina Stuttgart, Ausbildung
Schoppmeier, Heike Köln, Ausbildung
Schulze, Daniela Frankfurt/M., StuUB
Schwandt, Irene Köln, Ausbildung
Siepmann, Anne Stuttgart, Ausbildung
Steffens, Anke Wuppertal, UB
Steiner, Katja Berlin, n.D.
Studer Weis, Silvia München, BSB
Vogt, Susanne Stuttgart, Ausbildung
Wagner, Sandra Köln, Ausbildung
Weigang, Gaby Hamburg, Ausbildung
Weinhold, Ute Köln, HBZ
Zinke, Andreas Köln, Ausbildung

VdDB: Veränderungen

Afifi, Sibylle früher: Bielefeld, UB
jetzt: Hannover, n.D.
Anstett, Ursula früher: Karlsruhe, BGH/B
jetzt: Dahn, n.D.
Becker, Silke früher: Paris, Heinrich-Heine-Haus/B
jetzt: Marbach, Dt. Literaturarchiv
Berger, Ulrike früher: Ludwigshafen, n.D.
jetzt: Mannheim, UB
Braun-Koech, Dominique früher: Trier, Priestersem./B
jetzt: Thomm, n.D.
Büttner, Johanna früher: Hohenheim, UB
jetzt: Stuttgart, i.R.
Burmeister, Brigitte früher: Göttingen, Dt. Verb. Ev. Büchereien/B
jetzt: Göttingen, Ibero-Amer. Inst. f. Wirtschaftsforschung/B
Examen: Stuttgart 1993
jetzt: Dangel-Hartmann, Gabriele, Meckenbeuren, n.D.
Dangel, Gabriele jetzt: Kraemer, Regina
jetzt: Drexler, Bettina
früher: Münster, UB
jetzt: Münster, n.D.
Dornes, Markus früher: Marburg, UB
jetzt: Osnabrück, UB
Figge, Uwe früher: Berlin, TU/Wirtsch.Dok.
jetzt: Potsdam, HS f. Film u. Fernsehen/B
früher: Berlin, TU/UB
jetzt: Berlin, i.R.
Gallasch, Jutta früher: Berlin, TU/UB
jetzt: Berlin, i.R.
Glaser, Karin früher: Flörsheim, n.D.
jetzt: Mainz, StB
früher: Hofgeismar, Ev. Predigersem./B
jetzt: Hofgeismar, i.R.
früher: Saarbrücken, n.D.
jetzt: Saarbrücken, Saarland-Museum/B
jetzt: Freitag, Elisabeth
früher: Stuttgart, n.D.
jetzt: Stuttgart, LB
früher: Berlin, FHS f. Verwaltung u. Rechtspflege/B
jetzt: Berlin, TU/UB
Examen: Hannover 1993
jetzt: Neuendettelsau, Augustana-HS/B
Examen: Hannover 1993
jetzt: Hannover, StB
früher: Essen, UB
jetzt: Essen, n.D.
Examen: Hannover 1993
jetzt: Marburg, UB
früher: Roßwein, IngSch/B
jetzt: Dortmund, n.D.
früher: Tübingen, UB
jetzt: Tübingen, KlinikB Schnarrenberg
Examen: Hannover 1993
jetzt: Kiel, UB
jetzt: Pohl, Silke
früher: Hannover, n.D.
jetzt: Hannover, FirmenB
früher: Leipzig, Univ./Karl-Sudhoff-Inst. f. Gesch. d. Med./B
jetzt: Leipzig, Univ./FB Kommunikations- u. Medienwiss./B
früher: Köln, StB/ZB
jetzt: Köln, i.R.
Lischewsky-Weiser, Bärbel

Luke, Margret	früher: Dortmund, UB jetzt: Mülheim, i.R.
Maier-Koutny, Sonja	früher: München, Dt. Patentamt/B jetzt: München, n.D.
Mayer, Stefanie	früher: Saarbrücken, UB jetzt: Kusel, n.D.
Nalepa, Dagmar	früher: Köln, Herfort/van Kerkom/Hower/Streit jetzt: Köln, n.D.
Neumann, Sabine Oltmanns, Kirsten	jetzt: Schlender, Sabine früher: Hannover, n.D. jetzt: Braunschweig, UB
Ostendarp, Christoph	früher: Dortmund, UB jetzt: Gelsenkirchen, FHS/B
Römer, Jutta	früher: Frankfurt/M., StuUB jetzt: Friedberg, n.D.
Rötzer, Edith	früher: München, Augustana- HS/FHS-SG f. Religionspäd./B jetzt: München, n.D.
Sachse, Hildegard	früher: Hamburg, SuUB jetzt: Hamburg, i.R.
Schubert, Bettina	früher: Stuttgart, LB jetzt: Winnenden, n.D.
Schuster, Hermann-Ulrich	früher: Göttingen, SuUB jetzt: Göttingen, i.R.
Serafin, Anette	früher: Gießen, Univ./FB Germanistik/B jetzt: Gießen, Univ./FB Psychologie/B
Serries, Annette	früher: Münster, n.D. jetzt: Münster, UB
Skorke, Marion Steden-Papke, Martina	jetzt: Lais, Marion früher: Bonn, UB jetzt: Lohmar, n.D.
Stewner, Annette	früher: Hamburg, Kunsthalle/B jetzt: Hamburg, i.R.
Strutz, Barbara	früher: Wolfenbüttel, HAB jetzt: Wolfenbüttel, i.R.
Twardak, Grazyna	früher: Berlin, SBB jetzt: Frankfurt/O., Europa-Univ./UB
Wahle, Clemens	Examen: Frankfurt/M. 1993 jetzt: Frankfurt/M., n.D.
Wörz, Claudia Wohlan, Bärbel	jetzt: Wiegand, Claudia früher: Düsseldorf, ZB d. Bundeswehr jetzt: Düsseldorf, Wehrbereichsverwaltung III/B
Zehe, Monika	früher: Frankfurt/M., BA f. Flugsicherung/B jetzt: Sander, Monika, Offenbach, Dt. Flugsicherung/B
Ziske, Nikolaus	früher: Köln, n.D. jetzt: Bonn, Innenmin./B

VdDB: Änderungsmeldungen

Mitglieder des VdDB richten ihre Änderungsmeldung bitte an: Frau Christel Euler, Gießener Str. 30, 35625 Hüttenberg, Tel. 06441/71251 priv. oder Tel. 0641/702-2357 (2353) vorm.; Fax: UB Gießen, 0641/46406.

Termine, Nachrichten, Anzeigen

18. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation

Universität Oldenburg
3.-11. März 1994

Von Daten zu Wissen. Theoretische und praktische Aspekte von Klassifikation, Datenanalyse und Wissensverarbeitung

**Programmauszug: Veranstaltungen aus dem bibliothekarisch-
dokumentarischen Arbeitsbereich**

Fortbildungsveranstaltung für Bibliothekare:

**„Neuere Entwicklungen der Sacherschließung in Klassifizierung,
Verschlagwortung und Recherche“**

Termin: Dienstag, 8. März 1994, ab 9.30 Uhr
Ort: Universitätsbibliothek, Uhlhornsweg, Oldenburg
Ausstellungs- und Vortragssaal

- Dr. J. Kingma (UB Groningen): Entstehungsgeschichte, Zweck und Perspektiven der Basisklassifikation in den Niederlanden
- Dipl.-Ing. Hans-Joachim Zerbst (UB Braunschweig): Zum Verhältnis von Basisklassifikation und RSWK am Beispiel des Bibliotheksverbundes Niedersachsen/Sachsen-Anhalt
- Ingrid Recker-Kotulla (UB Osnabrück): Praxis der Sacherschließung im Verbund nach der Basisklassifikation und den RSWK (mit Beispielen)
- NN. (Pica Leiden): Alternative Techniken und Suchstrategien im OPAC: Vorstellung eines Prototyps
- Prof. Ursula Schulz (Fachhochschule Hamburg, FB Bibliothekswesen): Was wir über OPAC-Nutzer wissen: Fehlertolerante OPAC-Gestaltung
- Dr. Friedrich Geißelmann (UB Regensburg): Online-Version einer Aufstellungssystematik
- Plenumsdiskussion: Verbale und klassifikatorische Sacherschließung im OPAC. Gesprächsleitung: Hermann Havekost (BIS Oldenburg)

Arbeitsgruppe Dezimalklassifikationen: Workshop „Notation und Benennung“

Termin: Mittwoch, 9. März 1994, ab 9.00 Uhr
Ort: Universität Oldenburg, Standort Wechloy
Carl-von-Ossietzky-Straße

- Peter Meink, Berlin:
Von der DK zur ICS: Die International Classification for Standards. Ihre Ursprünge und was sie kann.
- Dr. Mechthild Dilger, Aachen:
In Aachen Wirklichkeit: Eine Datenbank zum Suchen UND Finden — Benennungen aus der Normdatei, Einstieg alphabetisch ODER nach DK. Allegro macht's möglich.
(Einschließlich Demonstration, Diskussion, Teilnehmerrecherchen)
- Frits M.H. Oomes, Den Haag
Geschafft! Dezimalklassifikation unter ISIS — Der Master Reference File in der Praxis.
(Einschließlich Demonstration, Diskussion, Teilnehmerrecherchen)
- (Öffentliche) 4. Ordentliche Sitzung AG-DK. Tagesordnung in Vorbereitung

Tagungsprogramm „Sektion IV“: Information retrieval und Klassifikation: Bibliotheken, Datenbanken, Wissensbasierte Systeme 1

Ort: Universität Oldenburg — Standort Wechloy
Carl-von-Ossietzky-Straße
Termin: Mittwoch, 9. März 1994, ab 11.15 Uhr

Vorsitz — chair: M. Herfurth/H.-J. Hermes

- Dittrich, K.: Data bases and information retrieval
- Basenow, S.R.: Probleme der Klassifikation bibliographischer Information
- Mutschke, P.: Processing scientific networks in bibliographic databases
- Havekost, H.: Sacherschließung durch Klassifikation für Leser. Über den Sinn, die Probleme und was der Computer möglich machen könnte (Semi-Plenar).

- Bies, W.: Ein Plädoyer für die Aufwertung des Aspektes bei der Inhaltserschließung
- Bobrow, L.K.: Nicht-traditionelle Methoden der Klassifikation von Dokumenten in der Bibliothek
- Reisser, Michael: Darstellung begrifflicher Kontexte im On-line Retrieval.
- Lenski, W.: Konsistenzbedingungen für die Klassifikation in Literaturdatenbanken.
- Soboleva, E.R.: Probleme der Klassifikation von Dokumenten regionalen Inhalts.
- Weisel, L., Diekmann, B.: Software tools supporting enduser oriented information retrieval in physic databases.

Tagungsprogramm „Sektion IV“: Information retrieval und Klassifikation: Bibliotheken, Datenbanken, Wissensbasierte Systeme 2

Ort: Universität Oldenburg — Standort Wechloy
 Carl-von-Ossietzky-Straße
 Termin: Freitag, 11. März 1994, ab 9.00 Uhr

Vorsitz — chair: M. Herfurth/H.-J. Hermes

- Dellmann, F.: Processing partial information in decision support systems
- Hacken, P.: On the definition of inflection
- Zelger, J.: GABEK. Von offenen Interviews zum strukturierten Wissen
- Boroda, M.: Towards the principles of segmentation of a coherent text
- Klenk, U.: Morphologische Struktur und automatische Analyse arabischer Verbformen
- Liedtke, J.: Computerunterstützte Analyse der Parameter des fremdsprachlichen Lexikerwerbs
- Schilz, G.: Current problems in dialectometry
- Biedermann, K./Wille, R.: Valuations and hierarchizations
- Wolff, K.E.: Concept analysis of the ALLBUS-baseline 1991
- Bartel, H.-G.: Formalbegriffsanalytische Untersuchungen zur Ikonographie des Löwentempels von Musawwarat es Sufra

Weitere Auskünfte, Nachmeldung von Vorträgen:

Ltd. Bibl.-Dir. Hermann Havekost, Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Uhlhornsweg 49-55, 26015 Oldenburg, Tel. 0441-798-4001, Fax 0441-798-4040

Weitere Auskünfte zur Arbeitsgruppe Dezimalklassifikationen:

Gernot Knell, Uni-Bereichsbibliothek Phil II der Universität, Karl-Glückner-Str. 21 F, 35394 Gießen, Tel. 0641-702-5318, Fax -5300.

Teilnehmer bitte anmelden bei:

Prof. Dr. D. Pfeifer, Postfach 2503, 26015 Oldenburg,
 Tel. 0441-798-3243/3237, Fax 0441-798-3004,
 e-mail: 206150@doluni1.bitnet

Anmerkung: Teilnahmegebühr nur bibliothekarische Veranstaltungen: DM 35,— (ohne Tagungsband)
 Teilnahmegebühr gesamte Tagung: DM 120,— für Nichtmitglieder, DM 90,— für Mitglieder (schließt Tagungsband ein).

Quartierwünsche an Verkehrsverein Oldenburg, Wallstr. 14, 26122 Oldenburg, Tel. 0441-15744.

Termine

In der folgenden Terminzusammenstellung werden Fortbildungsseminare und ähnliche Fachveranstaltungen nachgewiesen, die zumindest einer eingeschränkten Öffentlichkeit zugänglich sind, außerdem Jahrestagungen und vergleichbare Anlässe umfassender Art.

Stellenangebot

Die Bibliothek der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft ist eine 9 Mitarbeiterinnen umfassende, dezentrale Bibliothek im mehrschichtigen System. Mit einem Monographienbestand von ca. 110.000 Bänden und ca. 550 Zeitschriftenabonnements sind wir eine der größten und modernsten Bibliotheken auf dem Campus. Zum nächstmöglichen Termin suchen wir eine(n)

**Diplom-Bibliothekar(-in)
 BAT Vb/IVb**

Bewerbungen von EDV-Fachfrauen(-männern) mit bibliothekarischen oder buchhändlerischen Kenntnissen und Erfahrungen sind ebenfalls erwünscht.

Aufgabengebiete:

Selbständige Betreuung der PC-verwalteten Zeitschriftenstelle (Akzession, Rechnungsbearbeitung, Kataloge, Umlauf, Buchbinder, Statistik, etc.);
 Betreuung der Bibliothekssoft- und -hardware (PCs, kleines Novell-Netz, Barcode-Druck, CD-ROM-Installationen etc.);
 Schulung von MitarbeiterInnen und BenutzerInnen.

Anforderungen:

Abgeschlossenes Fachhochschulstudium; Gute MS-DOS-Kenntnisse, insbesondere der Batch-Programmierung, Kenntnisse in dBase, Windows, Norton-Utilities, Novell bzw. großes Interesse und Bereitschaft sich diese Kenntnisse anzueignen;
 Hohe Flexibilität und Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten;
 Bereitschaft zur Übernahme anderer Arbeitsgebiete; Engagement, Offenheit und Teamfähigkeit.

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Ruhr-Universität Bochum
 Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
 Bibliothek
 44780 Bochum

Soweit im BIBLIOTHEKSDIENST nähere Informationen über einen bestimmten Termin abgedruckt sind, wird darauf verwiesen.

März

2.-4.

„EDV-gestützte Ausleihorganisation“: Fortbildungsveranstaltung der FU Berlin/Referat Weiterbildung in Berlin (s. Heft 10/93, S. 1585)

3.-4.

„Die verselbständigte Bibliothek — Strategien zur Existenzsicherung in neuen Verwaltungsstrukturen“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Berlin (s. Heft 12/93, S. 1984)

7.

„Die CD-ROM in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung der Freien Universität/IfBB in Berlin (s. Heft 12/93, S. 1985)

9.-11.

Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation in Oldenburg (s. Heft 1/94, S. 87)

10.-11.

„Einführung in das Arbeiten mit Mikrocomputern für Bibliothekare“: Fortbildungsveranstaltung der Freien Universität/IfBB in Berlin (s. Heft 12/93, S. 1986)

10.-12.

„Englisch für Bibliothekare“: Kurs des British Council in Leipzig (s. Heft 12/93, S. 1987)

14.-16.

„Grundlagen und Probleme des Online-Auskunftsdienstes an wissenschaftl. Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung in Berlin (s. Heft 12/93, S. 1988) — Termin verlegt vom 21. — 23. 3.

14.-16.

„Einführung in BVB-KAT“: EDV-Schulung der Generaldirektion d. Bayer. Staatl. Bibliotheken in München (s. Heft 8/93, S. 1254)

17.-20.
Leipziger Buchmesse 1994

22.
„OPAC“: Seminar d. Generaldirektion d. Staatl. Bayer. Bibliotheken in München (s. Heft 8/93, S. 1254)

April

11.-14.
UK Serials Group 1994 Annual Conference in Manchester (s. Heft 1/94, S. 88)

14.
„Öffentliche Bibliotheken und kommunale Verwaltung“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Rotenburg (s. Heft 10/93, S. 1587)

20.-22.
„Kontinuität und Innovation im agrarwissenschaftl. Bibliothekswesen“: Vortragstagung der Gesellschaft für Bibliothekswesen u. Dokumentation des Landbaus in Eberswalde (Informationen: Dr. T. Storck, Engesserstr. 20, 76131 Karlsruhe)

25.-26.
„SIAS Anwenderschulung“: Seminar d. Generaldirektion d. Staatl. Bayer. Bibliotheken in München (s. Heft 8/93, S. 1254)

25.-27.
„Ein Thema präsentieren“: Fortbildungsveranstaltung des DBI in Wolfenbüttel (s. Heft 10/93, S. 1593)

29.-30.
„Mitarbeiterführung für Bibliothekare“: Fortbildungsveranstaltung in Koblenz (s. Heft 1/94, S. 85)

Mal

2.-5.
„Hörmedien im Umbruch“: Fortbildungsveranstaltung der Büchereizentrale Lüneburg in Osterholz (2.-3.) und Braunlage (4.-5.) (s. Heft 10/93, S. 1587)

4.
„Management in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung d. Instituts für Kontaktstudien in Hamburg (s. Heft 1/94, S. 83)

5.-7.
4. Fachtagung des Deutschen Verbandes Medizinischer Dokumentare in Ulm (Informationen: Schule f. Medizinische Dokumentation, Schloastr. 42, 89079 Ulm)

7.-21.
Bildungsreise für BibliothekarInnen in die Türkei (s. Heft 8/93, S. 1268)

12.-15.
„Libraries Now“: 2nd International Library Fair for Central and Eastern Europe in Prag (s. Heft 10/93, S. 1594)

16.-17.
„SIERA Anwenderschulung“: Seminar d. Generaldirektion d. Staatl. Bayer. Bibliotheken in München (s. Heft 8/93, S. 1254)

17.-19.
Infobase und DGD-Online-Tagung in Frankfurt a.M. (s. Heft 11/93, S. 1767)

24.-28.
3. Deutscher Bibliothekskongreß in Dortmund (Call for Papers s. Heft 3/93, S. 1159)

25.
„Personalbedarfsermittlung, Kapazitätsberechnung, Stellenbeschreibung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung des Instituts für Kontaktstudien in Hamburg (s. Heft 1/94)

25.-27.
„Bibliotheca '94“ in Dortmund (s. Heft 6/93, S. 922)

Juni

7.-10.
„Mitarbeiterführung in Bibliotheken“: Fortbildungsveranstaltung d. Instituts für Kontaktstudien in Hamburg (s. Heft 1/94, S. 84)

21.-24.
Third International ISKO Conference in Kopenhagen (Call for Papers, s. Heft 7/93, S. 1088)

22.-24.
„Einführung in die RAK-WB“: Kurs d. Instituts für Kontaktstudien Hamburg (s. Heft 8/93, S. 1252) — Forts. 27.-30. 6. 1994

28.-1.7.
LIBER-Jahrestagung in Göttingen

28.-2.7.
European Conference of Medical and Health Libraries in Oslo (s. Heft 11/93, S. 1767)

Geplante Fortbildungsveranstaltung 1. Halbjahr 1994:

Fortbildungsveranstaltungen der Bibliotheksschule Frankfurt/Main (s. Heft 1/94, S. 82):

Information Retrieval (BIBLIODATA, DBI-VK, ZDB): März (1 Tag)

Hessen-PICA: März und April (je 1 Tag)

Einführung in MS-DOS: Mai (2 Tage)

Rechtsfragen der Benutzung: Mai (2 Tage)

RAK-WB; Grund- u. Ergänzungskurs: Mai/Juni (2 x 3 Tage)

CD-ROM-Produkte: Juni (1 Tag)

EDV in der Erwerbung (PICA/URICA): Juni (2 Tage)

CD-ROM-Anwendungen: Juni/Juli (1 Tag)

Informationen: Bibliotheksschule Frankfurt/Main, z. Hd. Herrn Dr. Winfried Giesen, Wiesenau 1, 60323 Frankfurt/Main.

August

21.-24.
IFLA-Jahrestagung in Kuba

September

19.-21.
Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für medizinisches Bibliothekswesen in Heidelberg (Informationen: Peter Stadler, c/o Boehringer Mannheim GmbH, Zentralbibl., Sandhofer Str. 116, 68305 Mannheim)

21.-23.
Jahrestagung der AIBM/Gruppe Bundesrep. Deutschland in Düsseldorf

27.-29.
Deutscher Dokumentartag 1994 in Trier

Oktober

5.-10.
Frankfurter Buchmesse 1994

Pressespiegel

Bibliotheken

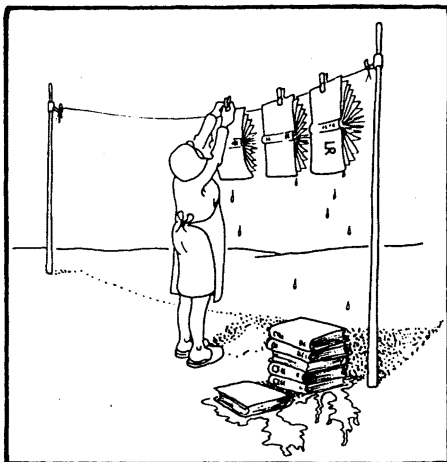
Mangel an Büchern führt zu längerem Studium

Wegen mangelhaft ausgestatteter Bibliotheken verliert nach Schätzungen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels im Durchschnitt jeder der 1,8 Millionen Studenten in der Bundesrepublik ein ganzes Semester. Auch nicht greifbare Lehrbücher und ein Defizit an wissenschaftlicher Literatur führten zu dieser „auch volkswirtschaftlich bedenklichen Verschwendung“ von Lebenszeit junger Menschen, sagte Börsenvereins-Vorsteher Gerhard Kurtze am Montag in Frankfurt.

In persönlichen Briefen an führende Politiker aller Parteien hat Kurtze auf dieses Dilemma hingewiesen und damit die bildungspolitische Kampagne „Bücher sichern Zukunft“ eingeleitet, teilte der Börsenverein in Frankfurt mit. Für den 16. März wird während der Leipziger Buchmesse eine öffentliche Kundgebung zu diesem Thema vorbereitet.

An den wissenschaftlichen Bibliotheken hat sich nach Darstellung des Börsenvereins der Kaufkraftverlust der letzten Jahre zu einer „manifesten Etatkrise“ entwickelt. Als Folge von Abbestellungen internationaler wissenschaftlicher Zeitschriften drohe eine Provinzialisierung der Literaturversorgung. Dadurch werde der Standard der deutschen Wissenschaft gefährdet.

Frankfurter Rundschau v. 4. 1. 1994



Büchersanierung

Bröselndes Kulturgut

Die weltweit erste Großanlage zur Papierentsäuerung wird zum Multi-Millionengeschäft.

Ungeduldig zählt Wolfgang Wächter die Tage, bis sie endlich in Betrieb geht: die weltweit erste Großanlage, die Bücher, Dokumente und alte Zeitungen entsäuert und so vor dem Verfall bewahrt.

Allzu lange muß der Leiter des Zentrums für Bucherhaltung an der Deutschen Bücherei Leipzig nicht mehr bangen. Techniker der Battelle Ingenieurtechnik GmbH aus Eschborn bei Frankfurt am Main legen im Keller der Leipziger Bibliothek letzte Hand an ihre Innovation. Von Februar an soll die Apparatur, deren Entwicklung das Bundesforschungsministerium seit 1987 mit rund 17 Millionen Mark gefördert hat, jährlich bis zu 500 000 Bände vor der schleichenden Zerstörung retten.

„Wenn wir jetzt nichts tun, ist ein Großteil unseres Kulturguts in 100 Jahren verloren“, sagt Wächter. Es wird rund 20 Jahre dauern, bis die vom Säurefraß befallenen zehn Millionen Druckwerke der Leipziger saniert sind.

Mit der Referenzanlage in Leipzig schielen die Battelle-Ingenieure auf ein Milliarden-Geschäft. Allein in westdeutschen Bibliotheken und Archiven sind gut zehn Prozent der 152 Millionen wissenschaftlichen Werke so stark geschädigt, daß sie bei bloßer Berührung zerbröseln. Weitere 40 Millionen Bücher müssen nach einer Erhebung des Deutschen Bibliotheksinstituts in Berlin dringend behandelt werden. Insgesamt droht vier von fünf Büchern der Säuretod. Ihre Rettung, schätzt Battelle-Marketingkoordinator Ulrich Behrens, wird weit über eine Milliarde Mark kosten.

Das Problem brüchiger Buchseiten entstand mit der industriellen Massenherstellung von Papier Mitte des 19. Jahrhunderts: Schwefelhaltiges Alaun (Aluminiumsulfat), das als Bindemittel zugesetzt wird, wandelt sich mit den Jahrzehnten teilweise in Schwefelsäure um, die die Papierfasern nach und nach zerfrißt. Seit den siebziger Jahren fahnden Ingenieure weltweit nach einem großtechnischen Sanierungsverfahren.

Bis heute haben die Versuchsanlagen der Battelle-Konkurrenten FMC-Lithco Inc. und Texas Alkyls Inc. in den Vereinigten Staaten kein befriedigendes technisches Niveau erreicht. Der Durchbruch gelang erst den Deutschen. Behrens stolz: „Unsere Methode ist ein Meilenstein.“

Für den ersten Verfahrensschritt, die Trocknung der Bücher in einer luftleeren Stahlkammer, besann sich Battelle-Experte Peter Schwerdt auf einen attraktiven Küchenhelfer: Mikrowellen vertreiben die Feuchtigkeit in etwa einer Stunde aus dem Papier. Nach der Trocknung transportiert ein Schlitten die Bücherkörbe in eine zweite

Kammer, die luftleer gepumpt und mit 1000 Litern der Entsäuerungschemikalie gefüllt wird. Sie besteht aus Magnesium-Titan-Alkoxid, das in FCKW-freiem, ungiftigem Hexamethyldisiloxan (HMDO) gelöst ist. „Wir wollten ohne den Ozonkiller auskommen“, betont Schwerdt.

Das alkoholfreie Neutralisierungsmittel verwischt zudem weder Tinten noch greift es Farben oder Einbandkleber an. Der Titanbestandteil festigt nach der Entsäuerung das Papier.

Schließlich werden die durchtränkten Bücher in 20 bis 30 Minuten mit Mikrowellen nachgetrocknet. Das Lösungsmittel gewinnen die Techniker durch Kondensation weitgehend zurück. Es bleibt im Anlagenkreislauf. Nach der Entsäuerung schützt eine alkalische Reserve das Papier, so Schwerdt, „für lange Zeit vor neuer Säurebildung“. Als Faustregel gilt: Je früher ein Buch behandelt wird, desto länger hält der Säureschutz vor.

Auch für die Steuerung des vollautomatischen Prozeßablaufs haben sich die Konstrukteure Pfiffiges ausgedacht: Über Infrarotsensoren, die die Temperatur in den Kammern präzise messen, können sie den Trocknungsverlauf jedes einzelnen Buchs verfolgen und beeinflussen. Längst planen die Eschborner bis ins nächste Jahrtausend. Allein in Deutschland, so ihre Marktanalyse, werden zwölf Buchentsäuerungsanlagen gebraucht. In Europa und Übersee könnten sie jeweils weitere 20 Anlagen loswerden. Schon weit gediehen sind die Verhandlungen mit dem Schweizerischen Staatsarchiv in Bern und einer niederländischen Großbibliothek. Anfragen liegen aus den USA und Südafrika vor, japanische Unternehmen interessieren sich für eine Lizenz.

Spätestens 1996 wollen die Battelle-Tüftler der Bayerischen Staatsbibliothek in München die bestellte acht Millionen Mark teure Entsäuerungsanlage übergeben. Im gleichen Jahr sollen auf dem Eschborner Firmengelände und in Eberswalde oder Bernau bei Berlin zwei überregionale Buchrestaurierungszentren (BRZ) mit einer Jahreskapazität von einer Million Bände in Betrieb gehen. Die Ingenieure wollen dort nicht nur der Säure zu Leibe rücken. Sie können in Zusatzgeräten auch Papier entschimmeln und naßgewordene Bücher schonend gefriertrocknen.

Behrens strotzt vor Optimismus. „Wir wollen unseren jetzigen Umsatz von 23 Millionen Mark in den nächsten vier Jahren vervierfachen und die Zahl der Arbeitsplätze auf 240 verdoppeln.“ Und das Marktpotential sei damit längst noch nicht ausgeschöpft, schwärmt Behrens. Vor allem zwei weitere Nachfrager hat er im Visier: Unternehmen können in den BRZ ihre wertvollen Fachbuchsammlungen für 15 Mark je Band entsäuern, Behörden den Papierfraß aus ihren riesigen Aktenbeständen verbannen.

Wenn die Battelle-Stiftung in den USA zustimmt, möchten die Eschborner die Entsäuerungsanlagen, deren Errichtung jeweils bis zu zehn Millionen Mark verschlingen wird, in eigener Regie führen. Behrens: „Damit läßt sich das große Geld verdienen.“ Die Wächter von jenseits des Atlantiks prüfen noch, ob sich die Geschäftstüchtigkeit der Deutschen mit der Satzung vereinbaren läßt, wonach die Ingenieure zum Wohle der Menschheit eigentlich nur forschen sollen. Bei einem Nein wollen die Eschborner Maschinenbauer oder große Buchrestaurierungsbetriebe als Investoren gewinnen und selbst nur Minderheitsbeteiligungen behalten.

Ursprünglich sollte die Bedienung des Entsäuerungssystems so einfach sein, daß selbst ein technisch unbegabter Bibliothekar damit klarkommt. „Der Anspruch ließ sich nicht einlösen“, gesteht Peter Schwerdt. Ein Grund ist die Größe der Anlage: Sie arbeitet erst ab einer Kapazität von 200 000 Büchern pro Jahr wirtschaftlich. Die Leipziger Bibliothekare mußten mehrere Verfahrens-, Elektro- und Betriebsingenieure für den Betrieb einstellen. Wächter: „Wir sind überfordert.“

Auch von der Idee einer mobilen Anlage sind die Eschborner abgekommen. Behrens: „Es ist billiger, die Bücher zur Apparatur zu transportieren als umgekehrt.“

Leider sei ihre Erfindung „nur ein Geschäft auf Zeit“, bedauert Behrens. Denn inzwischen haben die meisten Papierfabriken die Herstellung umgestellt und liefern nur noch neutrales, mithin haltbares Papier. Behrens: „Die sauren Buchbestände sind in 20 bis 25 Jahren saniert.“

Dieter Dürand

Wirtschaftswoche Nr. 4 / 21. 1. 1994

Anschriften der Autorinnen und Autoren:

Doris Ackmann, Universitäts- u. Landesbibliothek,
August-Bebel-Str. 13 u. 50, 06098 Halle/Saale

Dr. Andreas Anderhub, Universitätsbibliothek, Postfach 4020,
55030 Mainz

Monika Augustin, Berliner Gesamtkatalog, 10772 Berlin

Dr. Martin Baumann,

Elke Dämpfert, BDB-Geschäftsstelle, Bundesallee 184/185,
10717 Berlin

Petra Dietz, Pfälzische Landesbibliothek, Postfach 1709,
67343 Speyer

Dr. Rudolf Frankenberger, Universitätsbibliothek, 86135 Augsburg

Prof. Winfried Gödert, Fachhochschule für Bibliotheks- u.
Dokumentationswesen, Claudiusstr. 1, 50678 Köln

Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg

Jürgen Hering, Universitätsbibliothek, Postfach 10 49 41,
70043 Stuttgart

Silke Huesmann, Staats- u. Universitätsbibliothek,
Postfach 33 01 60, 28331 Bremen

Prof. Helmut Jüngling, Fachhochschule für Bibliotheks- u.
Dokumentationswesen, Claudiusstr. 1, 50678 Köln

Dorti Lietz, Universitätsbibliothek, 18051 Rostock

Dr. Johannes Marbach, Universität der Bundeswehr Hamburg,
Universitätsbibliothek, Postfach 70 08 22, 22008 Hamburg

Marianne Saule, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg

Peter Schleiermacher, Universitätsbibliothek, Am Hubland,
97074 Würzburg

Gisela Sledge, Stadt- und Universitätsbibliothek/HZK,
Bockenheimer Landstr. 134-138, 60325 Frankfurt am Main

Bärbel Volle,

**Umgezogen?
Neues Konto?
Neue Dienststelle?**

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**VLDB-Mitgliederverwaltung
Christel Euba
Gießenstr. 30
35625 Hünfelden**

Alte Anschrift
Name, Vorname _____
Straße, Haus-Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Alte Dienststelle
Ort _____
Arbeitsstelle _____
Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Neue Anschrift
Name, Vorname _____
Straße, Haus-Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Neue Dienststelle
Ort _____
Arbeitsstelle _____
Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

Neue Bankverbindung
Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____
Kreditinstitut _____

**Umgezogen?
Neues Konto?
Neue Dienststelle?**

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**Dr. Johannes Marbach
UB d. Univ. d. Bundeswehr
Postfach 70 08 22
22008 Hamburg**

Alte Anschrift
Name, Vorname _____
Straße, Haus-Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Alte Dienststelle
Ort _____
Arbeitsstelle _____
Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Neue Anschrift
Name, Vorname _____
Straße, Haus-Nr. _____
PLZ _____ Ort _____

Neue Dienststelle
Ort _____
Arbeitsstelle _____
Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

Neue Bankverbindung
Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____
Kreditinstitut _____

VdDB/VDB Rundschreiben
Universitätsbibliothek
93042 Regensburg

Postvertriebsstück R 1409 F
Gebühr bezahlt

002594

Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V., 93042 Regensburg
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Ingeborg M. Stoltzenburg, Deutsche Bundesbank-Bibliothek, Postfach 10 06 02, 60006 Frankfurt am Main,
Tel. 069/9566-3670, Fax: 069/9566-3104
Redaktion — VdDB: Werner Tussing, Statistisches Landesamt Saarland-Bibliothek, Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken,
Tel. 06 81/505-975 oder -928, Fax: 06 81/505-921
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.
Redaktionsschluß für Rundschreiben 1994/2: 30. 3. 1994 — 1994/3: 28. 7. 1994